AVW
Wir sichern Werte.

AVW empfiehlt:

SCHADEN PRÄVENTION.DE
Initiative der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft

Jetzt informieren

avw-gruppe.de

Wohnungswirtschaft *heute*.
Fakten und Lösungen für Profis

TECHNIK
Ausgabe 39 | Dezember 2013

Frohe Adventstage und friedliche Weihnacht wünscht allen Lesern die Redaktion Wohnungswirtschaft-heute.

Editorial 3
Baukonstruktion/ Bauelemente 4
Energie/Bauphysik 13
Breitband/TV 21
Aus der Industrie 32
Normen/ Veranstaltungen 41

Wesentliche Inhalte der Novellierung der Energieeinsparverordnung (EnEV) gemäß Kabinettsbeschluss vom 16. Oktober 2013

Mit dem Beschluss der Bundesregierung vom 16. Oktober 2013, die vom Bundesrat geforderten Änderungen an der Novellierung der Energieeinsparverordnung zu übernehmen, wurde das Verordnungsgebungsverfahren erfolgreich... Seite 4

Diese Versicherungen zahlen für Unwetterschäden

Orkantief „Xaver“ hat Deutschland weniger heftig erwischt, als befürchtet. Doch die Sachschäden sind erheblich. Der Sturm hat Bäume umgeknickt, LKW umgeworfen und Dächer abgedeckt. Den größten Schaden hinterlassen Stürme in der Regel an Gebäuden. test.de erklärt, welche Versicherung wofür zahlt... Seite 10

Göttinger Volksheimstätte baut generationengerechte Wohnungen

Altbauten sanieren? Oder abreißen und durch einen Neubau ersetzen? Fragen, die sich Immobilieneigentümer heute oft stellen. Die Göttinger Volksheimstätte eG setzt auf die Modernisierung bestehender Gebäudesubstanz. Anders bei ihrem aktuellen Projekt: „Im Hassel“ beschreitet die Wohnungsbaugenossenschaft... Seite 6

Sonstige Themen: Energieeinsparverordnung 2013: BBSR informiert im Internet • Wasserdicht ist bei Nassraum-Fußböden Pflicht! • RWE Energieberatung erreicht hohe Kundenzufriedenheit • Verbindliche Ziele für Energieeffizienz und erneuerbare Energien bis zum Jahr 2030 senken Treibhausgase

AGB
Kontakt
Impressum
Richtlinien
Mediadaten
Ihr Account
Abonnement

Impressum
Wohnungswirtschaft heute
Verlagsgesellschaft mbH

Chefredakteur
Hans Jürgen Krolkiewicz

siehe auch unter
www.wohnungswirtschaft-heute.de

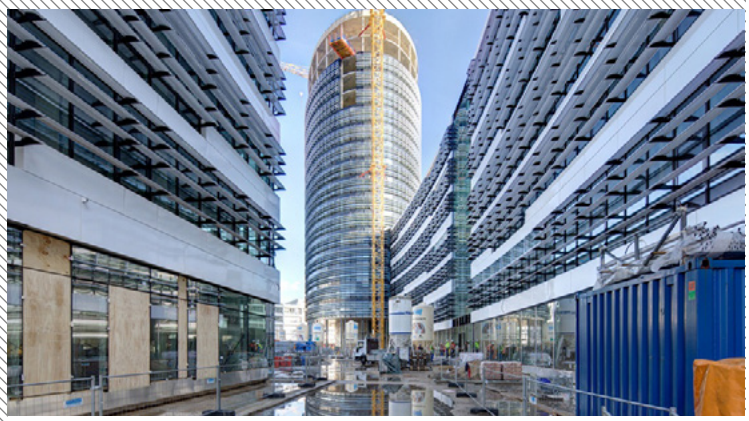
Wohnungswirtschaft *heute.*

Fakten und Lösungen für Profis

TECHNIK

Ausgabe 39 | Dezember 2013

Neubau Im Hassel; Foto Volksheimstätte



Vodafonzentrale Düsseldorf; Foto Zechbau

4 Wesentliche Inhalte der Novellierung der Energieeinsparverordnung (EnEV) gemäß Kabinettsbeschluss vom 16. Oktober 2013.

6 Göttinger Volksheimstätte baut generationengerechte Wohnungen

10 Diese Versicherungen zahlen für Unwetterschäden.

11 Energieeinsparverordnung 2013: BBSR informiert im Internet

12 Wasserdicht ist bei Nassraum-Fußböden Pflicht!

13 RWE Energieberatung erreicht hohe Kundenzufriedenheit.

14 Verbindliche Ziele für Energieeffizienz und erneuerbare Energien bis zum Jahr 2030 senken Treibhausgase und Energiekosten

16 Energieeffizienz-Kommunen

18 GdW legt „Wohnungswirtschaftliche Daten und Trends 2013/2014“

19 E-Mail von einer Ratte

21 ImmoSolve und mse Immobiliensoftware haben Kooperation für RELion vereinbart.

23 Premiere im deutschen Kabel

24 Der Einsatz intelligenter Softwaresysteme legt die Grundsteine für signifikante Veränderungen im gesamten Bauwesen

27 Martens Deutsche Telekabel bietet Ihren Kunden mehr Auswahl bei HD Programmen.

28 Usanet kombiniert in einer satellitengestützten Breitband-Ortsnetz-versorgung erstmals in Europa schnelles Internet mit IPTV

30 ANGA COM 2014: Kongresspanels mit BREKO, VATM, VPRT und der DTVP

31 Schnelles Satelliteninternet zum halben Preis

32 Bodengleiche Duschen, fußwarm temperiert.

34 Kosten für Warmwasserbereitung schnell und einfach senken

35 Prüfergebnisse bestätigen exzellente Emissionswerte

37 Magnetischer Türstopper für Türen mit hohen Öffnungszyklen.

38 Neuer Kalkputz auf historischem Untergrund.

39 Härtetest und Praxistest

41 Sanieren oder Abreißen?

42 Fachinformationen für Planer im Bereich der Restaurierung wurden überarbeitet

43 Steinmetz- und Kunststeinarbeiten

45 Der Eurocode 6 für Deutschland

46 Entwurfs- und Konstruktionstafeln für Architekten

47 Forum Altbausanierung 8: Messen, Planen, Ausführen.

48 Die neue Energieeinsparverordnung gilt ab Mai 2014

Editorial

Liebe Leserin und Leser,

allen unseren Leserinnen und Lesern ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Neues Jahr wünscht die Mannschaft der „Wohnungswirtschaft-heute"-Redaktion! Nun haben wir sie wieder, die alte Regierung mit neuem Farbspiel: statt Schwarz-Gelb jetzt für die nächsten vier Jahre Schwarz-Rot. Nicht nur die Farbmischung setzt Akzente, sondern auch unsere neuen Minister/innen. An der Spitze die bisherige und neue Kanzlerin. Sie ist nicht nur die erste Kanzlerin der Bundesrepublik Deutschland, sondern auch eine Politikerin, die allein durch politische Untätigkeit das Wählervolk so beeindruckt hat, dass es sie wieder wählen musste. Kein Kanzler vor ihr hat das geschafft.

Hans Jürgen Krolkiewicz, Foto privat

Liest man den Koalitionsvertrag, stellt man schnell fest, das weder von Rot noch von Schwarz die Probleme der Zukunft ernsthaft angegangen werden. Es entsteht der Eindruck, allen Politikern sind allein die Kreuze auf dem Wahlzettel wichtig, nicht jedoch die Vorstellungen dieser Wähler. So sprachen vor der Wahl viele Politiker vollmundig davon, ihre kommende Regierung würde sozialverträglich bezahlbaren Wohnungsbau fördern, die nahezu monatlich steigenden Energiepreise zu drosseln, die Altersarmut zu bekämpfen und die Jugend sinnvoll zu fördern (man hat „aus Versehen" die Erhöhung des BAföG „vergessen"). Leider stehen im Regierungsprogramm zu den vorher gemachten Versprechungen nur warme Worte, unterschwellig immer mit dem Hinweis, die notwendigen Maßnahmen allein vom Konjunkturverlauf und der Beschäftigungszahl abhängig zu machen. Eigentlich ist ein solcher Verweis eine Bankrotterklärung der sich etablierenden Koalition. Einst war der geförderte Wohnungsbau das Aushängeschild deutscher Regierungen. Es ist damit zu rechnen, das in den kommenden vier Jahren Fördermittel, mit dem Hinweis auf den Abbau der Staatsverschuldung, für den Wohnungsbau immer mehr zurückgefahren werden. Stattdessen fördert man Industrieinteressen intensiver, beispielsweise mit einer Verschärfung der EnEV 2014. Gebäude werden noch intensiver unter dicken Dämmstoffpaketen verschwinden, immer mit dem Argument, die Umwelt damit besser zu schonen. Dafür werden Dämmstoff herstellende Produzenten, da sie zur Dämmstoffproduktion intensiv Strom nutzen, von der Ökozulage freigestellt. Zusätzlich erhalten Kohlekraftwerke Fördermittel, wie beispielsweise die urzeitlichen Braunkohlenverarbeiter. Die Erzeugung Erneuerbarer Energien dagegen werden kontigentiert..

Nach dem bekannten Zitat „Lieb Vaterland, magst ruhig sein" handelt die neue Regierung auch, wenn es darum geht, Banken, Unternehmen und Beamte für ihre allenthalben sichtbare Gleichgültigkeit bei der Verwendung öffentlicher Gelder in Regress zu nehmen. Die sogenannte „Eurokrise" haben allein Banken verursacht, mittlerweile wird ihr Verhalten von der Europäischen Zentralbank sogar gefördert, indem sie faktisch keine Zinsen für Anleihen zahlen müssen. Dagegen wird der Verbraucher von den gleichen Banken in bisher nicht vorstellbarer Größe zur Kasse gebeten. Was auch bei kommunalen Abgaben sich abzeichnet.

Hans Jürgen Krolkiewicz

Wie immer, bietet die führende Fachzeitschrift der Wohnungswirtschaft technisch fundierte Beiträge, wie sie bei Printmedien kaum zu finden sind. Und Sie können jederzeit in unserem Archiv auf alle früheren Hefte zurückgreifen, ohne umständlich suchen zu müssen. So etwas bietet ihnen bisher kein anderes Medium der Wohnungswirtschaft. Unser nächstes Heft 39 erscheint am 29. Januar 2013

PS: Sie sind anderer Meinung? Lassen Sie es mich bitte wissen!

Baukonstruktionen/Bauelemente

Wesentliche Inhalte der Novellierung der Energieeinsparverordnung (EnEV) gemäß Kabinettsbeschluss vom 16. Oktober 2013

Mit dem Beschluss der Bundesregierung vom 16. Oktober 2013, die vom Bundesrat geforderten Änderungen an der Novellierung der Energieeinsparverordnung zu übernehmen, wurde das Verordnungsgebungsverfahren erfolgreich abgeschlossen. Die novellierte EnEV tritt sechs Monate nach der Verkündung im Bundesgesetzblatt in Kraft.

Wesentliche Inhalte der Novellierung der EnEV

1. Vorgaben für das Bauen

Niedrigstenergiegebäude

- Angemessene und wirtschaftlich vertretbare Anhebungen der energetischen Anforderungen an Neubauten ab dem 1. Januar 2016 um durchschnittlich 25 Prozent des zulässigen Jahres-Primärenergiebedarfs und um durchschnittlich 20 Prozent bei der Wärmedämmung der Gebäudehülle - dem sogenannten zulässigen Wärmedurchgangskoeffizienten.
- Die Anhebung der Neubauanforderungen ist ein wichtiger Zwischen-Schritt hin zum EU-Niedrigstenergiegebäudestandard, der spätestens ab 2021 gilt.
- Ab dem Jahr 2021 müssen nach europäischen Vorgaben alle Neubauten im Niedrigstenergiegebäudestandard errichtet werden. Für Neubauten von Behördengebäuden gilt dies bereits ab 2019. Das sieht im Wege einer Grundpflicht das bereits ge-änderte Energieeinsparungsgesetz, das im Juli dieses Jahres bereits in Kraft getreten ist, vor. Die konkreten Vorgaben an die energetische Mindestqualität von Niedrigstenergiegebäuden werden rechtzeitig bis spätestens Ende 2016 – für Behördengebäude - bzw. Ende 2018 – für alle Neubauten - festgelegt.

Altbau

- Bei der Sanierung bestehender Gebäude ist keine Verschärfung vorgesehen. Die Anforderungen bei der Modernisierung der Außenbauteile sind hier bereits sehr an-spruchsvoll. Das hier zu erwartende Energieeinsparpotenzial wäre bei einer zusätzlichen Verschärfung im Vergleich zur EnEV 2009 nur
- Auf Wunsch des Bundesrates wurde die Pflicht zum Austausch alter Heizkessel (Jahrgänge älter als 1985 bzw. älter als 30 Jahre) erweitert. Bisher galt diese Regelung für Kessel, die vor 1978 eingebaut wurden. Nicht betroffen sind Brennwertkessel und Niedertemperaturheizkessel, die einen besonders hohen Wirkungsgrad haben. Erfasst werden demnach nur sogenannte Konstanttemperaturheizkessel. Der Anwendungsbereich der Pflicht ist also begrenzt. In der Praxis werden die Kessel oh-nehin im Durchschnitt nach 24 Jahren ausgetauscht. Außerdem sind viele selbst genutzte Ein- und Zweifamilienhäuser von der Pflicht ausgenommen. Hier gilt die bereits seit der EnEV 2002 bestehende Regelung fort, nach der Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern, die am 1. Februar 2002 in diesen Häusern mindestens ei-ne Wohnung selbst genutzt haben, von der Austauschpflicht ausgenommen sind. Im Falle eines Eigentümerwechsels ist die Pflicht vom neuen Eigentümer innerhalb von zwei Jahren zu erfüllen.

2. Vorgaben für Energieausweise

Kennwerte

- Einführung der Pflicht zur Angabe energetischer Kennwerte in Immobilienanzeigen bei Verkauf und Vermietung: Auf Wunsch des Bundesrates ist Teil dieser Pflicht nun auch die Angabe der Energieeffizienzklasse. Diese umfasst die Klassen A+ bis H. Die Regelung betrifft allerdings nur neue Energieausweise für Wohngebäude, die nach dem Inkrafttreten der Neuregelung ausgestellt werden. Das heißt: Liegt für das zum Verkauf oder zur Vermietung anstehende Wohngebäude ein gültiger Energieausweis nach bisherigem Recht, also ohne Angabe einer Energieeffizienzklasse, vor, besteht keine Pflicht zur Angabe einer Klasse in der Immobilienanzeige. Auf diese Weise können sich die Energieeffizienzklassen nach und nach am Markt etablieren.

Energieausweis

- Präzisierung der bestehenden Pflicht zur Vorlage des Energieausweises gegenüber potenziellen Käufern und Mietern: Bisher war vorgeschrieben, dass Energieausweise „zugänglich" gemacht werden müssen. Nun wird präzisierend festgelegt, dass dies zum Zeitpunkt der Besichtigung des Kauf- bzw. Mietobjekts geschehen muss.
- Darüber hinaus muss der Energieausweis nun auch an den Käufer oder neuen Mieter ausgehändigt werden (Kopie oder Original).
- Einführung der Pflicht zum Aushang von Energieausweisen in bestimmten Gebäuden mit starkem Publikumsverkehr, der nicht auf einer behördlichen Nutzung beruht, wenn bereits ein Energieausweis vorliegt. Davon betroffen sind z. B.: größere Läden, Hotels, Kaufhäuser, Restaurants oder Banken.
- Erweiterung der bestehenden Pflicht der öffentlichen Hand zum Aushang von Energieausweisen in behördlich genutzten Gebäuden mit starkem Publikumsverkehr auf kleinere Gebäude (mehr als 500 qm bzw. ab Juli 2015 mehr als 250 qm Nutzfläche mit starkem Publikumsverkehr).

3. Stärkung des Vollzugs der EnEV

- Einführung unabhängiger Stichprobenkontrollen durch die Länder für Energieausweise und Berichte über die Inspektion von Klimaanlagen (gemäß EU-Vorgabe).

BMVBS Kabinettsbeschluss EnEV

Baukonstruktionen/Bauelemente

Göttinger Volksheimstätte baut generationengerechte Wohnungen

Altbauten sanieren? Oder abreißen und durch einen Neubau ersetzen? Fragen, die sich Immobilieneigentümer heute oft stellen. Die Göttinger Volksheimstätte eG setzt auf die Modernisierung bestehender Gebäudesubstanz. Anders bei ihrem aktuellen Projekt: „Im Hassel“ beschreitet die Wohnungsbaugenossenschaft neue Wege. Um barrierefreien Wohnraum zu schaffen, entschied sich der Bauherr für Destruktion des Alten und Konstruktion des Neuen.

Neubau Im Hassel;
Foto Volksheimstätte

Infrastruktur

Göttingen präsentiert sich als stark studentisch geprägte Stadt: Etwa ein Viertel der hiesigen Bewohner ist an der Universität eingeschrieben, sie ist hier der größte Arbeitgeber. Der Stadtteil Weende ist durch seine Nähe zum universitären Zentrum der Naturwissenschaften (Nordbereich) daher im Wachsen begriffen. Um dem Bedarf an zeitgemäßem Wohnraum gerecht zu werden, wurde das Projekt „Im Hassel“ in der gleichnamigen Straße ins Leben gerufen. Seit Juli 2012 entstehen – nur 500 Meter fußwärts zur Norduni – in einem zweiteiligen Neubau 24 Wohnungen. Ebenso nah ist es zum universitären Klinikum, nur einen Steinwurf entfernt befindet sich ein Kindergarten, die infrastrukturelle Anbindung ist optimal. Bauherr ist die Volksheimstätte, die in das neue Gebäude 4,5 Millionen Euro investiert. Eher ein Ausnahmefall, denn sonst setzt der Bauherr auf Sanierung. „Im Hassel“ jedoch wäre das bei den beiden Gebäuden aus den 1960er-Jahren mit den insgesamt 24 relativ kleinen Wohnungen völlig unrentabel gewesen. Die Häuserblocks waren unzureichend isoliert, hatten zu viele steile und versetzte Treppen, die Räumlichkeiten waren abgenutzt und die Gebäude nicht unterkellert – aber unterfeuchtet.

Architektur

Der „Altbau“ machte dem Neubau Platz: Nach den Abrissarbeiten ging es an die Realisierung des neuen Wohnraums. Die ursprünglich 900 Quadratmeter große Wohnfläche wurde verdoppelt, die bisher zwei Etagen pro Baukörper wurden um jeweils zwei weitere Geschosse aufgestockt. In den zwei Gebäudeteilen mit seinen vier Eingängen wirkt die helle, freundliche Architektur einladend. Sämtliche Wohnungen (zwischen 45 und 115 Quadratmetern groß) sind lichtdurchflutet und modern gestaltet. Ob von der Terrasse oder dem Balkon: der Blick auf die Grünanlage ist unverstellt. Die großzügig gestalteten Maisonette-Wohnungen verfügen sogar über eigene Dachterrassen.

Von Sanierungsobjekten bis Neubauten

Linienentwässerung; Foto Starosta

Duschrinne; Foto Starosta

Sanierung

„Wohnen für jede Generation – diesem Anspruch werden wir in diesem Projekt mehr als gerecht“, erklärt Heike Klankwarth, Vorstandsvorsitzende der Göttinger Volksheimstätte. Studierende und Senioren ebenso wie Familien und Singles haben hier Platz. Dass die Volksheimstätte mit ihrer Strategie, verstärkt auf Neubauten zu setzen, durchaus punktet, bestätigt auch Lothar Ülsmann von der Architektengruppe Wagener: „Wir betreuen und begleiten seit Jahrzehnten die Genossenschaft. Sanierungsobjekte sind zwar nach wie vor der Schwerpunkt – aber dieser Neubau war durchaus eine spannende Herausforderung für uns.“

Barrierefreiheit

Um den hohen Wohnstandard zu komplettieren, wurde auf Barrierefreiheit ein besonderes Augenmerk gelegt. „Eine behinderten- und altersgerechte Bauweise ist heutzutage fast schon Standard. Wir agieren zukunftsorientiert und nachhaltig – schließlich wollen wir diesen Wohnraum langfristig nutzen“, sagt Klankwarth. Mit einem fünfköpfigen Team stellte sich die Architektengruppe Wagener dieser Aufgabe. Seit 2009 standen die verschiedenen Aspekte der Barrierefreiheit dabei im Fokus. Vom Stellplatz bis zur Müllunterbringung, vom Aufzug bis zum Haltegriff am WC: „Wer sich mit diesem Thema befasst, braucht tiefe Einblicke sowie intensives Interesse“, sagt Architekt Ülsmann. Sein Steckenpferd: universelles Design. Also jene Gestaltungsprozesse, in denen die Bedürfnisse, Anforderungen und Fähigkeiten der Nutzer möglichst komplex berücksichtigt werden. Mit diesem dauerhaften, zukunftsweisenden und ganzheitlichen Designkonzept möchte die Volksheimstätte Wohnraum für möglichst viele Zielgruppen schaffen. „Das entspricht seit jeher unseren Grundsätzen“, bestätigt Klankwarth. Großformatige Fliesen in Anthrazit-Weiß oder Beige-Braun. Stilvolle Bordüren als Verzierung. Komfortable Fußbodenheizung. Regalflächen und Abstellbereich für die Waschmaschine. „Das Bad hat längst einen hohen Stellenwert bei der Wohnraumgestaltung“, betont Ülsmann. In den Zwei-, Drei- und Vier-Zimmer-Appartements wird daher auch in den Sanitärräumen auf eine pragmatische und qualitativ hochwertige Gestaltung mit individuellen Akzenten wert gelegt. Der Bauherr entschied sich dabei für TECEdrainline Duschrinnen: „Von der Qualität und den vielen Optionen in Sachen Abdeckung sind wir schon lange überzeugt“, erklärt Michael Günther, Geschäftsführer der Herwig GmbH Heizung und Sanitär in Duderstadt. „Das konnten wir gegenüber den Entscheidern entsprechend vertreten – und sie dafür gewinnen.“ Der Vorschlag des Installateurs überzeugte auch den Architekten. Ülsmann: „TECEdrainline optimiert unseren Entwurf. Diese Duschrinnen sind schick und flott.“

facebook

Jetzt mit Facebook keine aktuelle Ausgabe verpassen !

Duschrinne zwischen Nass- und Trockenbereich

Installation

Duschrinne; Foto Starosta

Vier Wochen kümmerte sich das SHK-Team um den Einbau der 24 Duschrinnen des Emsdettener Haustechnikspezialisten. Die Duschrinnen – in den Maßen 800 bis 1200 Millimeter verbaut – fügen sich nahtlos in die Bodengestaltung ein. Bei einer Aufbauhöhe von 120 Millimetern wurde die gerade Rinne mit einer waagrechten Ablauflösung (Leistung 0,80 l/s) eingesetzt. Dabei dient die Duschrinne in der Standard-Einbauvariante als Übergang zwischen Nass- und Trockenbereich. Günther: „Das vom Hersteller mitgelieferte, selbstklebende Dichtmaterial erleichtert uns die Montage ganz massiv. Während ich mich nur um das Aufstellen der Rinne und die abwasserseitige Installation kümmern muss, erfolgt der Einbau in den Estrich und die Abdichtung dann durch den Fliesenleger. Fertig."

Neben dem Abdichtungssystem wurden auch Schall- und Brandschutz der Duschrinne weiter optimiert: Dank Montagefüßen, Schallschutzkappe und der Drainbase-Schallschutzmatte profitieren die späteren Bewohner von einer effektiven Schallisolierung. Dass der Installationsschallpegel gerade mal 22 db(A) beträgt, ist in derartigen Wohneinheiten ein echtes Plus. Günther: „Die Anforderungen der DIN 4109 werden sogar erheblich unterschritten."

Sicher, barrierefrei und ästhetisch anspruchsvoll: „Im Hassel" präsentiert sich TECEdrainline mit der polierten Edelstahlabdeckung „basic". „Diese Oberfläche ist wertig und dauerhaft – das kommt uns und unserem Anspruch an Nachhaltigkeit sehr entgegen", sagt Klankwarth. Die verbauten Produkte sollen über Generationen hinweg zuverlässig funktionieren und ihre Qualität auch bei hoher Nutzung wahren. Langlebigkeit und Wirtschaftlichkeit – für die Verantwortlichen der Volksheimstätte ein Kreislauf, der vor allem die Nutzer entlasten soll. Für diese finanziellen Belange ist Bilanzbuchhalter und Vorstand Thorsten May verantwortlich: „Wir profitieren von dem momentan sehr niedrigen Zinsniveau, auch wenn wir anfangs noch keinen Gewinn erwarten. Da sind wir realistisch." In etwa acht bis zehn Jahren soll sich das Projekt „Im Hassel" rechnen, nach 16 Jahren will der Bauträger hier komplett schuldenfrei sein. „Eine schnelle Entschuldung ist im Interesse der Genossen." Und weil der Neubau unter energetischen Auflagen ausgeführt wird, hat die Wohnungsbaugenossenschaft mit einem KfW-Kredit auf eine besonders ökonomische Lösung gesetzt. Ende des Jahres soll das Gebäude bezugsfertig sein.

Weitere Informationen unter www.stolpundfriends.de

Infos zur Volksheimstätte:

Gegründet wurde die Göttinger Wohnungsbaugenossenschaft im Jahre 1948. Das Ziel: die Wohnungsnot nach dem Zweiten Weltkrieg mit bezahlbarem Wohnraum vor Ort zu verringern. Mehr als 2500 genossenschaftseigene Wohnungen sowie mehr als 1300 Eigentumswohnungen bewirtschaftet und verwaltet die Volksheimstätte heute. Auf einer Fläche von insgesamt etwa 165.000 Quadratmetern bietet sie ihren mehr als 4800 Mitgliedern preisgünstigen Mietraum.

Mehr noch: Wer einen Geschäftsanteil von mindestens 620 Euro besitzt, erwirbt lebenslanges Recht auf eine Genossenschaftswohnung. Ein Geschäft, das sich für alle Beteiligten auszahlt: Jahr für Jahr blickt die Volksheimstätte auf positive Zahlen. 2012 steigerte sie ihr Bilanzvolumen um fünf Prozent auf 89,3 Millionen Euro. Bei einer Eigenkapitalquote von 24,1 Prozent bedeutet das: Eigenkapitalrentabilität in Höhe von 5,1 Prozent. An die Mitglieder zahlte die Genossenschaft – nach einem Bilanzgewinn von 991.000 Euro – eine Dividende von vier Prozent aus.

Genossenschaft

Zum Bestand der Genossenschaft gehören vorwiegend Nachkriegsbauten. Also Bausubstanz, die mittlerweile zwar sanierungsbedürftig ist – aber eben auch sanierungswürdig. Meist lohnt es sich, die architektonisch gut strukturierten Wohnungen – umgeben von viel Grün und in ruhigen Lagen – zu modernisieren und dadurch zu erhalten. Mit den Neubauten erschließt sich die Genossenschaft jetzt neue Zielgruppen: Wer nach hochwertigen, modern ausgestatteten und bezahlbaren Mieträumlichkeiten sucht, wird hier fündig.

Der Wohnraum der Genossenschaft ist und bleibt erschwinglich: Die durchschnittliche Miete belief sich 2012 auf 4,81 Euro pro Quadratmeter – das ist deutlich unter der ortsüblichen Miete. Gerade in Zeiten steigender Mieten erlebt das Genossenschaftsprinzip eine Renaissance. So auch in der Universitätsstadt Göttingen, in der die Wohnungssituation als eher angespannt gilt. Davon profitiert die Volksheimstätte, Leerstand gibt es derzeit keinen.

Dr. Simon Richter

Enten legen ihre Eier in aller Stille. Hühner gackern dabei wie verrückt. Was ist die Folge? Alle Welt ißt Hühnereier. Henry Ford

Wir helfen Ihnen beim Gackern!

Gerd Warda warda@wohnungswirtschaft-heute.de
Hans-J. Krolkiewicz krolkiewicz@wohnungswirtschaft-heute.de

Baukonstruktionen/Bauelemente

Diese Versicherungen zahlen für Unwetterschäden

Orkantief „Xaver“ hat Deutschland weniger heftig erwischt, als befürchtet. Doch die Sachschäden sind erheblich. Der Sturm hat Bäume umgeknickt, LKW umgeworfen und Dächer abgedeckt. Den größten Schaden hinterlassen Stürme in der Regel an Gebäuden. test.de erklärt, welche Versicherung wofür zahlt.

Rund 70 Prozent aller Orkanschäden entstehen am Haus, zum Beispiel wenn der Wind das Dach abdeckt oder umgeknickte Bäume ein Haus beschädigen. Die Wohngebäudeversicherung kommt ab Windstärke acht für solche Schäden auf, wenn Sturm- und Hagelschäden in der Police mit abgedeckt sind.

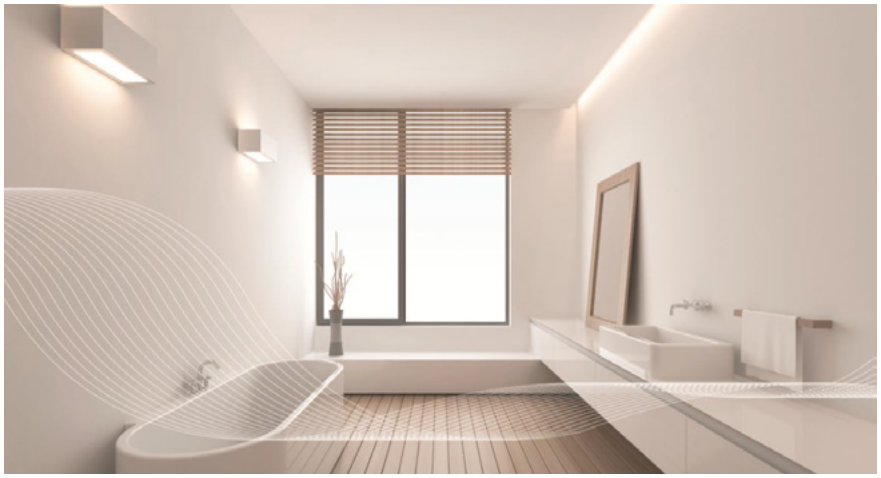
Läuft im Zuge starken Regens allerdings der Keller voll, kann nur eine Elementarschaden-Zusatzversicherung helfen. Sie wird als Zusatzschutz zur Gebäude- und Hausratversicherung angeboten. Schäden, die im Haus an der Einrichtung auftreten, sind Sache der Hausratsversicherung. Da Rohbauten besonders sturmgefährdet sind, gibt es für zerstörte Bauteile und eventuell nötige Handwerkerarbeiten Bauleistungsversicherungen.

Wichtig ist generell: Wenn etwas passiert ist, muss der Versicherte sich kümmern, um den Schaden zu mindern. Ein durch den Sturm eingedrücktes Dachfenster muss er beispielsweise mit einer Plane abdecken, damit nicht noch mehr Regenwasser eindringt. Danach ist es wichtig, den Schaden unverzüglich zu melden, am besten per Telefon oder E-Mail.

Ausführliche Tipps für Hausbesitzer, Mieter, Bahn- und Autofahrer sowie Links zu Versicherungstests gibt es unter www.test.de.

Panasonic

Gute Luft trotz geschlossener Fenster



Nach dem Duschen muß das Fenster nicht geöffnet werden!

Mit Hilfe des intelligenten Luftfeuchtesensors wird zu hohe Luftfeuchtigkeit verhindert und ein gutes Raumklima wieder hergestellt.
Kalte Zugluft gehört jetzt der Vergangenheit an.

Für mehr Informationen kontaktieren Sie bitte
info.peweu@eu.panasonic.com

Baukonstruktionen/Bauelemente

Energieeinsparverordnung 2013: BBSR informiert im Internet

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) hat auf der Website www.bbsr-energieeinsparung.de ein Themen-Dossier zur Energieeinsparverordnung (EnEV) 2013 veröffentlicht. Interessierte finden dort die aktuellen Rechtstexte, Begleitgutachten zur neuen Verordnung und weiteres Hintergrundmaterial. Für Fragen zum Energiesparrecht hat das BBSR auch eine Telefonhotline eingerichtet. Sie ist unter der Nummer 0228 99401-2244 erreichbar. Interessierte können die Energieexperten auch per E-Mail an enev@bbr.bund.de oder über das Kontaktformular der Website erreichen.

Neben Informationen zur EnEV 2013 enthält der Internetauftritt weitere Vorschriften des deutschen und europäischen Energieeinsparrechts, offizielle Auslegungen der Regelungen und Links zu den Vollzugsbehörden der Länder. Ergebnisberichte von Forschungsprojekten des Bundes zur Energieeinsparung in Gebäuden ergänzen das Angebot. Der Internetauftritt ist in deutscher und englischer Sprache verfügbar. Mit dem Angebot richtet sich das BBSR vor allem an Energieberater, Ingenieure, Architekten, Handwerker, Makler, Hausverwalter und weitere Berufsgruppen, die sich mit der der Energieeinsparung im Gebäudebereich befassen. Angesprochen sind aber auch Mieter und Hausbesitzer, die an vertieften Informationen interessiert sind.

Die neue Energieeinsparverordnung wird am 1. Mai 2014 in Kraft treten. Sie setzt in Verbindung mit dem im Juli 2013 ebenfalls novellierten Energieeinsparungsgesetz europäische Vorgaben in deutsches Recht um. Betroffen sind vor allem die Energieausweise. Die energetischen Eigenschaften eines Gebäudes müssen fortan in Immobilienanzeigen angegeben werden. Darüber hinaus setzt die neue Verordnung auch einen Beschluss der Bundesregierung zur „Energiewende“ um: Ab Januar 2016 gelten um 25 Prozent verschärfte energetische Anforderungen an neue Gebäude. Für Maßnahmen an bestehenden Gebäuden enthält die Verordnung nur kleinere Änderungen.

Weitere Informationen:
http://www.bbsrenergieeinsparung.de/EnEVPortal/DE/EnEV/EnEV2012/EnEV2013/EnEV2013__node.html

Baukonstruktionen/Bauelemente

Wasserdicht ist bei Nassraum-Fußböden Pflicht!

Irrtum Sekundärentwässerung: Der Mythos von Sekundärentwässerungen bei Bodenabläufen geistert teilweise nach wie vor auch im modernen Systemverbund mit Dünnbettverfliesungen und Verbundabdichtungen durch die Entwässerungsbranche. Ursächlich hierfür ist die aus der klassischen Fußbodenabdichtung stammende historische DIN 18195 „Bauwerksabdichtungen". Die Norm fordert nämlich für traditionelle Fußbodenaufbauten – bestehend aus Fliesenbelag, Gefälle-Estrich und Bahnenabdichtung – folgerichtig bei Bodenabläufen zusätzliche Sekundär-Entwässerungsöffnungen oberhalb der Abdichtungsebene zur Ableitung von anfallendem Sickerwasser.

Christof Saunus; Foto privat

Dass Fußboden-Systemverfliesungen im weitgehend hohlraumfreien Buttering-Floating-Dünnbettverfahren mit Verbundabdichtungen diese zusätzlichen Sekundärentwässerungen nicht benötigen, versteht sich für kompetente Fachleute von selbst. Das Vorstehende gilt auch für die unsinnige Hosenträger-Sicherheitsdenke, nämlich im weiteren Fußbodenaufbau unter der Verbundabdichtung nochmals zusätzlich eine zweite Bodenablauf-Dichtebene einschließlich Sekundäröffnungen vorzusehen.

Was passiert bei Rückstau (Verstopfung im Abflusssystem) und/oder Undichtigkeiten in der Verbundabdichtung? Schlimmstenfalls der Supergau am Bau! Statement von Christoph Saunus, öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Schwimmbadanlagen

Chr. Saunus

Bodenablauf

Wohnungswirtschaft *heute.*
Fakten und Lösungen für Profis

Sind sie schon regelmäßiger Leser von
Wohnungswirtschaft-*heute* Technik ?
wenn nicht, dann melden Sie sich *heute* an . . .

Anmeldung

Energie/Bauphysik

RWE Energieberatung erreicht hohe Kundenzufriedenheit

Viele Kunden stellen der Energieberatung von RWE ein positives Zeugnis aus. Auch die professionelle „Thermografie Kompakt“, bei der Wärmebilder des Hauses gemacht werden, erzielt gute Werte. Gemessen auf einer Skala von 1 für sehr zufrieden bis 6 für sehr unzufrieden gaben die Kunden RWE gute Noten, im Ergebnis eine 2,0 für die „Energieberatung Kompakt“ und eine 2,23 für die „Thermografie Kompakt“. Bei der Thermografie wurde der Ablauf sogar mit einer 1,7 und die Kategorie „Antworten auf meine Fragen“ mit einer 2,0 im Durchschnitt bewertet. Zum Vergleich: Bei der Energieberatung gibt es eine 1,7 für den Ablauf und ebenfalls eine 1,7 für „Antworten auf meine Fragen“.

Beratung

Dies ergab die repräsentative Kundenbefragung, die regelmäßig durchgeführt wird. Bewertet wurden Terminierung, Ablauf und Dauer der Beratung, Beantwortung konkreter Fragestellungen und Dokumentation der Ergebnisse. Alle Kriterien erzielten ähnlich gute Ergebnisse. Die Beschwerden liegen bei mehr als 10.000 vermittelten Beratungen unter 1 Prozent.

Zusätzlich hat RWE die kostenlosen Informationen zur Thermografie auf dem Energieberatungs-Portal energiewelt.de ergänzt. Denn viele Sanierer wünschen sich neben der schriftlichen Auswertung der Gebäudeanalyse eine persönliche Erläuterung der Wärmebildaufnahmen. Auf energiewelt.de finden sich verschiedene Häuser mit ausführlicher Erklärung. Individuelle Fragen werden im kostenlosen Chat von qualifizierten Energieberatern beantwortet.

Alle Prozesse der RWE Energieberatung prüft und zertifiziert TÜV-Rheinland jedes Jahr. RWE arbeitet zusammen mit unabhängigen Energieberatern vom Deutschen Energieberater Netzwerk DEN e. V. Die neutralen Sachverständigen sind qualifizierte Ingenieure oder Architekten. Eine ganzheitliche Vor-Ort-Analyse gehört immer zum Standard. Die Auswertung des Energieberaters beinhaltet. Maßnahmen, mit denen der Eigentümer sein Haus energieeffizienter macht. Auch Maßnahmen für den kleinen Geldbeutel werden berücksichtigt.

RWE

Weitere Informationen unter www.stolpundfriends.de

Energie/Bauphysik

Verbindliche Ziele für Energieeffizienz und erneuerbare Energien bis zum Jahr 2030 senken Treibhausgase und Energiekosten

Zwei neue Studien des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung ISI und der Technischen Universität Wien zeigen, dass ein Klimaziel alleine nicht ausreicht, um zusätzliche Energieeinsparungen zu realisieren und für eine kontinuierliche Weiterentwicklung erneuerbarer Energien zu sorgen. Bleiben hierbei weitere Anstrengungen aus, könnte die EU eine wichtige Gelegenheit verpassen, um Energieverschwendung sowie übermäßige Ausgaben für Energieimporte einzuschränken. Verbindliche Zielvorgaben für Energieeffizienz und erneuerbare Energien sollten deshalb mit einem möglichen europaweiten Klimaziel für das Jahr 2030 einhergehen. Dies ist notwendig, um eine ehrgeizige Reduzierung der Treibhausgasemissionen sicherzustellen, ohne dabei die Kosteneffizienz der Energieversorgung sowie die europäische Wettbewerbsfähigkeit zu vernachlässigen.

Klimaziele

„Zum Erreichen der langfristigen EU-Klimaziele bis 2050 sind neue Technologien zur Steigerung der Energieeffizienz und im Bereich der erneuerbaren Energien erforderlich. Wir müssen diese Technologien schon heute entwickeln, um sie verfügbar zu haben, wenn wir sie brauchen“, unterstreicht Dr. Wolfgang Eichhammer, Leiter des Competence Centers Energiepolitik und Energiemärkte am Fraunhofer ISI. Ohne verbindliche Ziele bei den erneuerbaren Energien und Energieeffizienz bis 2030 könnten sich die Technologien in diesen Bereichen nur auf das europäische Emissionshandelssystem (EU Emission Trading System, ETS) stützen. Dieses müsste dann die notwendigen Investitionsanreize schaffen, was mit einheitlichen und somit für bestimmte Technologien geringere Vergütung und einem höheren Risiko verbunden wäre. Hohe Risikozuschläge für Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienz würden die spezifischen Erzeugungskosten für jene Anlagen unnötig in die Höhe treiben, die fortan errichtet würden. Außerdem könnte dies die weitere Entwicklung von derzeit noch marktferneren und momentan vergleichsweise teuren Technologien behindern, wodurch Lernprozesse und Kosteneinsparungen ausbleiben würden, die in kommenden Jahrzehnten dringend notwendig sind.

Kosten

Die Studienergebnisse des TU Wien Konsortiums zeigen dabei auf, dass der Anteil erneuerbarer Energien im Jahr 2030 nur 26 Prozent beträgt, wenn ETS das einzige eingesetzte Instrumentarium bleibt – verglichen mit einen Anteil von bis zu 31,2 Prozent in anderen Analyseszenarien. Erneuerbare Energieträger führen jedoch durch den sogenannten Merit-Order-Effekt auf den Strom- und CO2-Märkten zu einer Senkung der Großhandelspreise. Ein niedrigerer Anteil an erneuerbaren Energien würde zwar Kosten für deren Förderung einsparen, jedoch zu höheren Stromgroßhandels- und CO2-Preisen führen, wodurch die finanzielle Belastung für Stromkunden ungefähr gleich bliebe. „Wir können also zu denselben Kosten einen höheren Anteil erneuerbarer Energien erreichen, aber dazu bräuchte es eines eindeutigen Bekenntnisses für diese – eine verbindliche Zielvorgabe im Hinblick auf erneuerbare Energien bis zum Jahr 2030 wäre ein zukunftweisender Schritt in diese Richtung“, erklärt Dr. Gustav Resch von der Energy Economics Group der TU Wien.

Zusätzlich hat das Fraunhofer ISI ein kosteneffizientes Energieeinsparpotenzial von 41 Prozent für 2030 errechnet. Dieses Ergebnis basiert auf einer Bottom-up-Bewertung des Fraunhofer ISI, wobei für einzelne Branchen folgende Einsparpotenziale ermittelt wurden: Industrie (21 Prozent), Privathaushalte (61 Prozent), Dienstleistungssektor (38 Prozent) sowie Verkehr- und Transportwesen (41 Prozent). Würden diese Einsparpotenziale realisiert, könnten private Haushalte und die Industrie in Europa ab dem Jahr 2030 ihre Energieausgaben um jährlich etwa 240 Milliarden Euro netto absenken. Eine realistische Zielvorgabe zur Verbesserung der Energieeffizienz für 2030 erscheint deshalb nützlich und würde Energiekunden helfen, ihre Energiekosten weiter zu reduzieren.

Technologie

„Durch eine angemessene Kombination von drei Zielen, also für Klimaschutz, erneuerbare Energien und Energieeffizienz, sowie entsprechender politischer Maßnahmen lässt sich ein ausgewogenes Verhältnis von Wettbewerb und Risiko erhalten“, erläutert Dr. Mario Ragwitz vom Fraunhofer ISI. Somit könnte, beispielsweise auf Basis des ETS oder flankierender Maßnahmen, ein Ausbau kostengünstiger Technologien erreicht werden, während gleichzeitig die Weiterentwicklung von derzeit noch weniger ausgereiften Technologien vorangetrieben würde, was eine positive Wirkung auf die europäische Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit hätte. Die Europäische Union verhandelt mit ihren Mitgliedstaaten derzeit über ein neues Zielsystem für 2030, das der 2020-Zielvereinbarung nachfolgen soll, die eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen und des Energieverbrauchs um 20 Prozent sowie eine Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien auf 20 Prozent vorsieht. Die EU-Kommission wird voraussichtlich zu Beginn des Jahres 2014 einen Vorschlag hierzu vorlegen.

Die Studie „Analysis of a European Reference Target System for 2030“ des Fraunhofer ISI finden Sie unter www.isi.fraunhofer.de/isi-de/x/projekte/2030-target-system.php.

Bewertung

Die Ergebnisse des durch die TU Wien koordinierten und von der EU im Rahmen des „Intelligent Energy Europe“ Programms geförderten Projekts „beyond2020 – Design and impact of a harmonised policy for renewable electricity in Europe“ finden Sie unter www.res-policy-beyond2020.eu. Unter Beteiligung des Fraunhofer ISI arbeitete im Projekt „beyond2020“ ein Konsortium, bestehend aus Forschungsinstitutionen, Beratern und Industriepartnern aus ganz Europa an der Folgenabschätzung und Bewertung verschiedener energiepolitischer Hand-lungsoptionen für erneuerbare Energien im Europa nach 2020.

Fraunhofer ISI

Energie/Bauphysik

Energieeffizienz-Kommunen

Auf ihrem Energieeffizienzkongress am 26. November in Berlin hat die Deutsche Energie-Agentur (dena) erstmalig zwei Städte für ihr Energie- und Klimaschutzmanagement ausgezeichnet. Die beiden Kommunen Magdeburg und Remseck am Neckar wenden seit 2010 das Managementsystem der dena erfolgreich an und dürfen sich nun als bundesweit erste Städte dena-Energieeffizienz-Kommune nennen. „Wir freuen uns sehr, unseren ersten beiden Musterkommunen den Titel dena-Energieeffizienz-Kommune zu verleihen", so Stephan Kohler, der dena auf dem Kongress. „Die Zertifizierung dokumentiert, dass Magdeburg und Remseck am Neckar alle Schritte des Energie- und Klimaschutzmanagements der dena durchlaufen haben und entsprechende Einsparmaßnahmen erfolgreich umsetzen. Ihr Engagement in Sachen Klimaschutz wird damit nun auch für die Öffentlichkeit sichtbar."

Energieeffizienz-Kommunen; Foto dena

Energieverbrauch

Magdeburg und Remseck zeigen seit 2010 als Musterkommunen beispielhaft, wie mit Hilfe des dena-Systems der Energieverbrauch gesenkt und so die Umwelt und die Haushaltskassen entlastet werden. So will Remseck bis 2015 seinen Energieverbrauch um fast vier Prozent senken. Erreicht werden soll dies unter anderem dadurch, dass bei der Straßenbeleuchtung alte Quecksilberdampfhochdrucklampen durch moderne LED-Leuchten ersetzt werden. Magdeburg strebt sogar eine Energieverbrauchsreduktion um mehr als fünf Prozent an. Dazu sind unter anderem energetische Verbesserungen an kommunalen Immobilien vorgesehen, beispielsweise wird eine alte Kita abgerissen und dafür ein Neubau mit KfW-Standard 85 gebaut.

„Als Sachsen-Anhalts Landeshauptstadt tragen wir eine große Verantwortung", erklärte Holger Platz, Beigeordneter für Kommunales, Umwelt und Allgemeine Verwaltung der Stadt Magdeburg, nach der Verleihung. „Mit der Auszeichnung als dena-Energieeffizienz-Kommune kann Magdeburg seinen Bürgern, den ansässigen Unternehmen und anderen Kommunen zeigen, wie man vorbildlich mit Klimaschutz umgeht und systematisch Energie- und CO2-Einsparpotenziale erschließt."

„Wir sind stolz darauf, was unsere Stadt in den letzten Jahren in enger Zusammenarbeit mit der dena beim Klimaschutz erreicht hat“, kommentierte der Oberbürgermeister von Remseck am Neckar, Karl-Heinz Schlumberger, die Zertifizierung. „Als dena-Energieeffizienz-Kommune sind wir durch die weitere Anwendung des Energie- und Klimaschutzmanagementsystems gewappnet, auch in Zukunft unseren Energieverbrauch im Griff zu behalten.“

Seit November 2013 bietet die dena Städten, Landkreisen und Gemeinden, die ein Energie- und Klimaschutzmanagement gemäß den dena-Anforderungen anwenden, eine Zertifizierung als dena-Energieeffizienz-Kommune an. Das Managementsystem hilft Kommunen, systematisch und langfristig Energie sowie CO2-Emissionen vor allem in den Bereichen Gebäude, Stromnutzung, Verkehr und Energiesysteme zu sparen. Das Instrumentarium ermöglicht der Kommune, Schritt für Schritt alle vorhandenen Effizienzpotenziale zu erschließen. Zum systematischen Vorgehen gehören geeignete Organisationsstrukturen, ein Leitbild für Klimaschutzmaßnahmen, eine genaue Analyse der energetischen Ausgangssituation und darauf aufbauend ein Energie- und Klimaschutzprogramm mit Zielvorgaben und geplanten Maßnahmen. Wurde mit der Umsetzung der Maßnahmen begonnen, kann sich die Kommune durch die dena zertifizieren lassen. Sie erhält eine Zertifizierungsurkunde sowie ein Schild mit dem Zertifizierungslogo, das beispielsweise am Rathaus angebracht werden kann. Geeignet ist das System für jede Kommune – unabhängig von ihrer Größe, ihrer Personalstruktur oder ihren finanziellen Möglichkeiten. Das System lässt sich in vorhandene Managementstrukturen einbinden.

Die Entwicklung des Energie- und Klimaschutzmanagements sowie die Betreuung der Musterkommunen durch die dena erfolgte mit Unterstützung des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, der EnBW Vertrieb GmbH, E.ON SE, der EWE Vertrieb GmbH sowie der Städtische Werke Magdeburg GmbH & Co. KG.

dena

Weitere Informationen, die kostenfreien Werkzeuge sowie eine Anbieterdatenbank mit Dienstleistern für Kommunen stehen im Internet unter www.energieeffiziente-kommune.de.

Sanierung/Umbauen

GdW legt „Wohnungswirtschaftliche Daten und Trends 2013/2014“ vor

Der GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen hat die zwölfte Ausgabe seiner jährlichen Publikation „Wohnungswirtschaftliche Daten und Trends“ – das umfassendste Zahlenwerk für die deutsche Wohnungswirtschaft – veröffentlicht. Fundament der Berichterstattung sind eigene umfassende Basisdaten aus den vom GdW bundesweit vertretenen 3.000 Wohnungs- und Immobilienunternehmen. Diese Daten werden in bewährter Weise wohnungswirtschaftlich relevanten Ergebnissen der amtlichen Statistik und weiterer Erhebungen von Branchentrends gegenübergestellt.

Schon lange stand der Bereich des Wohnens und der Stadtentwicklung nicht mehr so im Vordergrund des politischen Diskurses wie im zu Ende gehenden Jahr 2013. Mietsteigerungen, Wohnungsnot, energetische Sanierung – diese Schlagworte prägten die heiße Phase des Bundeswahlkampfes. Oft war diese Diskussion von hoher Emotionalität und beruhte nicht immer auf einer ausreichenden Kenntnis der Fakten. Mit den „Wohnungswirtschaftlichen Daten und Trends liegt eine gute Grundlage für eine auf Tatsachen basierende Versachlichung der Diskussion vor.

Bei den rund 3.000 im GdW und seinen Regionalverbänden organisierten Wohnungsunternehmen sinkt die Leerstandsquote, die Betriebskosten steigen unterdurchschnittlich, die Zahl der barrierearmen bzw. -freien Wohnungen steigt erheblich, die Energieverbräuche sinken und die Investitionen sind stabil. Im Jahr 2012 hat die im GdW organisierte Wohnungs- und Immobilienwirtschaft rund 9,6 Milliarden EUR in die Bewirtschaftung und den Neubau von Wohnungen investiert. Im Durchschnitt flossen damit im letzten Jahr rund 26 Millionen EUR täglich in Deutschlands Wohnungen und in den Wohnungsneubau.

Diese und weitere Kennziffern zur Entwicklung der Branche und der Wohnungsmärkte stehen im Mittelpunkt der „Daten und Trends“. Mit zahlreichen Tabellen und Grafiken informiert das 172 Seiten umfassende Kompendium in diesem Jahr insbesondere über folgende Aspekte:

- die Situation auf den Wohnungsmärkten (Mieten und Betriebskosten, Immobilien- und Baulandmärkte),
- die Entwicklung des Wohnungsangebotes (Wohnungsbautätigkeit, Entwicklung und Struktur der Wohnungsbauinvestitionen, preisgebundener Wohnungsbestand),
- die Ergebnisse des Zensus 2011 bezüglich des Wohnungsbestandes und seiner Eigentümerstruktur,
- den Stand der energetischen Sanierung und den Energieverbrauch bei den Unternehmen im GdW,
- die Fortschritte bei der altersgerechten Anpassung des Wohnungsbestandes der GdW-Unternehmen,
- Trends der Wohnungsnachfrage (sozioökonomische Rahmenbedingungen, demografische Entwicklungstrends).

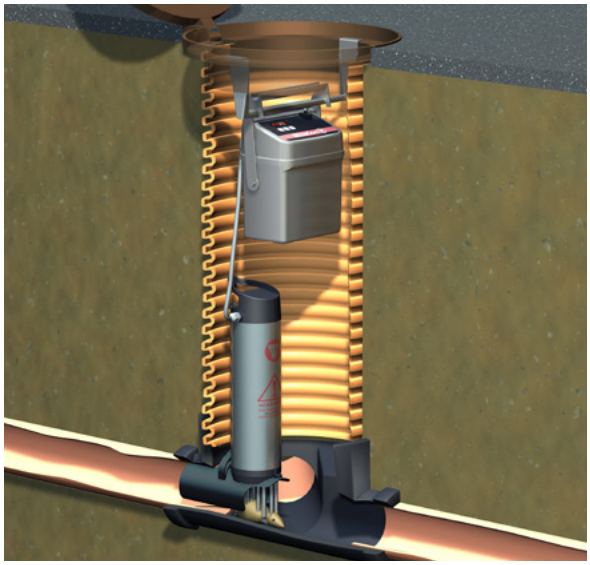
GDW

Die Veröffentlichung kostet 35,- Euro und kann bestellt werden bei: Haufe-Lexware GmbH & Co. KG, Munzinger Straße 9, 79111 Freiburg, Telefon: 0180 55 55 691*,
Telefax: 0180 50 50 441*, immobilien@haufe-lexware.com
* 0,14 EUR/Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 0,42 EUR/Min. mobil.

Sanierung/Umbauen

E-Mail von einer Ratte

Eine intelligente Rattenfalle setzt einen neuen Standard bei der Bekämpfung der Nagetiere: Völlig köder- und giftfrei wird die Falle direkt im Abwassersystem installiert. Sensoren registrieren die Bewegung und Körperwärme der Schädlinge und lösen die Falle aus. Da die Zahl der Ratten in den Städten explodiert, sind die Vierbeiner nicht nur für die Kommunen, sondern auch für Unternehmen ein ernstes und kostenintensives Problem. Man rechnet mit Hunderttausenden, wenn nicht sogar mehreren Millionen Tieren, die – laut Forschern der Freien Universität (FU) Berlin – Träger gefährlicher multiresistenter Keime sein können, gegen die kaum noch ein Antibiotikum wirkt. Als wäre dies nicht bedrohlich genug, stellen die Nager nicht nur Städte und Kommunen, sondern auch Unternehmen vor große Probleme:



Biozidfreie Rattenfalle; Foto Anticimex

Herausforderungen

Krankheiten

Ratten sind gefährliche Hygieneschädlinge, die über ihren Kot und Urin Krankheiten wie Salmonellen, Typhus, weilsche Gelbsucht und Tollwut übertragen können. Aber auch Parasiten wie Flöhe und Bandwürmer bringen Ratten mit sich. Deren Gänge untergraben Pflaster, die einsinken können. Neben einem Imageschaden sind Unternehmen vor allem durch Fress- und Materialschäden wie Kabelanfraß betroffen, der Maschinen stilllegen und sogar Brände auslösen kann. Beim Energieversorger Vattenfall legte eine Ratte in diesem Jahr mit einem beherzten Biss die Stromversorgung von 2.200 Haushalten und 170 Gewerbebetrieben lahm. Ein Stillstand von Anlagen und Maschinen in produzierenden Betrieben kommt für diese einem GAU gleich.

Die Lösung

Rattenfalle

80 % aller innerstädtisch lebenden Ratten stammen aus oder leben in der Kanalisation. Die neue Rattenfalle ist die Methode, um Ratten gezielt in ihrem bevorzugten Lebensraum und absolut giftfrei zu bekämpfen. Hierzu wird die Falle direkt im Abwassersystem montiert. Löst die Falle aus, wird die Ratte blitzschnell sowie schmerzlos getötet und mit dem Abwasser fortgespült. Dank der integrierten Intelligenz ist es erstmals möglich, eine Aktivitätsstatistik abzurufen und die getöteten Ratten zu zählen. Die Rattenfalle informiert per SMS und/oder E-Mail über die Einsätze, die darin grafisch dargestellt werden. Bereits binnen weniger Tage ist eine hohe Zahl getöteter Ratten dokumentiert und ein deutlicher Rückgang des Befalls ist zeitnah messbar. Die Rattenfalle kommuniziert dem Anwender zugleich ihre Position (GPS), die Schachttemperatur, einen zu hohen Wasserstand, den Ladestatus der Batterie und Funktionsstörungen. Somit ist die Falle quasi wartungsfrei zu betreiben. Ist ein Standort vom Befall befreit, kann die Falle an einem anderen aufgestellt werden. Service- und Vertriebspartner in Deutschland ist die Anticimex GmbH & Co. KG. Anticimex berät zu der neuen völlig giftfreien Rattenfalle für Kanalsysteme. Vor der Beauftragung von Anticimex wird eine Inspektion durchgeführt und ein individuelles Angebot erstellt. Die Anlage kann auch geleast werden. Interessant ist ein Leasingmodell vor allem für Hausverwaltungen, da die Kosten über die Nebenkostenabrechnung weitergegeben werden können.

Anticimex

LYONEL FEININGER

Lyonel Feininger: Lübeck, Alte Häuser, 1931 - © VG Bild-Kunst, Bonn 2013

Lübeck – Lüneburg

bis 16.2.14

Museum Behnhaus Drägerhaus Lübeck

Hansestadt LÜBECK

ATLANTIC HOTEL Lübeck

SWB

POSSEHL Stiftung

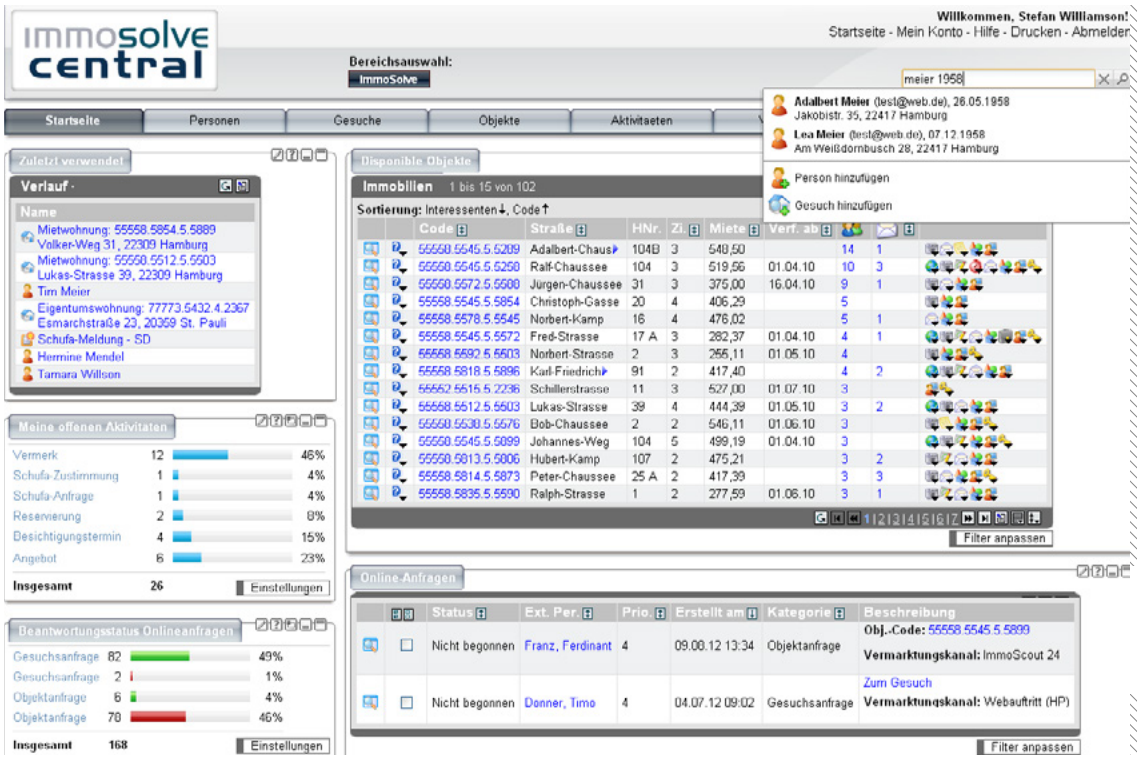
Kulturpartner

NDR kultur

Breitband/IT

ImmoSolve und mse Immobiliensoftware haben Kooperation für RELion vereinbart.

Die ImmoSolve GmbH und die mse Immobiliensoftware GmbH sind eine Kooperation eingegangen. Dadurch erschließt sich RELion-Kunden aus der Immobilien- und Wohnungswirtschaft der komfortable Zugang zu den CRM-Lösungen von ImmoSolve. Ihnen stehen umfangreiche CRM-Anwendungen für effiziente Vermietung und Vermarktung in der Wohnungswirtschaft zur Verfügung. Zudem können alle ImmoSolve Zusatz-Module, wie beispielsweise das Smartphone- oder Bonitäts-Modul genutzt werden, um noch präziser auf die Kundenanforderungen einzugehen. Die bestehenden Kunden von ImmoSolve haben bei einem möglichen Wechsel ihres wohnungswirtschaftlichen Systems auch das RELion-System zur Auswahl. Im Vergleich zu einer reinen Import-/ Export-Schnittstelle bewirkt die geplante Integration der bidirektionalen Schnittstelle einen ständigen automatisierten und aktuellen Datenaustausch zum gewünschten Wohnungsbestand sowie Personen-Pool in beiden Systemen. Auch die Release-Sicherheit ist durch die offizielle Schnittstelle gegeben, weil die Wartung mit dem jeweils neuesten Release beider Systeme automatisch erfolgt.



Ihr-neues-Vermietungscockpit; Grafikimmosolve

Exemplarischer Ablauf eines Vermietungsprozesses mit ImmoSolve:

Technologie

Die Kündigung einer Wohnung in RELion löst automatisch eine Datenübergabe an Immosolve aus. Der zuständige Mitarbeiter nimmt die Vermarktung sowie alle Vermietungstätigkeiten webbasiert direkt in ImmoSolve vor. Die Wohnung wird z. B. mit zusätzlichen Bild- oder Multimediainformationen versehen und in verschiedene Immobilienportale sowie auf die eigene Internetseite eingestellt. Die Interessenten-

Angaben fließen automatisch zu ImmoSolve zurück. Dort können sie selektiert, bearbeitet und später auch bonitätsgeprüft werden. Nach erfolgreicher Vermietung übergibt ImmoSolve den Interessenten als neuen Mieter an RELion. Die weiteren Prozesse finden direkt in RELion statt.

Durch die Kooperation entstehen weitere Synergien, die zu noch mehr Kundennutzen und technischer Zuverlässigkeit führen werden. „ImmoSolve ist ein Vertriebs- und Vermarktungsmanagementsystem speziell für die Wohnungswirtschaft, das u.a. in sämtliche Immobilienportale vermarkten, Interessentendaten aus den verschiedenen Immobilienportalen importieren und automatisch individuelle Exposés erstellen kann. Dank neuester Technologie auch über mobile Anwendungen“, so ImmoSolve-Geschäftsführer Søren Wollesen. „Die enge Anbindung an RELion bietet den Kunden beider Häuser dabei marktrelevante Vorteile: Es hilft ihnen, Wohnungen schneller zu vermarkten, Angebote sowie Interessenten effizienter zu verwalten und die Kundenkommunikation nachhaltig zu optimieren.“

„Wir freuen uns, dass wir unseren Kunden nun auch den qualifizierten Zugang zu der innovativen CRM-Lösung ImmoSolve ermöglichen können. Die belastbare Schnittstelle macht es den Nutzern auf beiden Seiten einfach, da sie automatisch immer auf aktuellste Daten für eine schnellere Vermietung und Vermarktung ihrer Bestände zugreifen zu können“, kommentiert Thorsten Beyerstedt, Geschäftsführer der mse Immobiliensoftware GmbH.

Über die ImmoSolve GmbH:

Die ImmoSolve GmbH mit Sitz in Bad Bramstedt ist Anbieter von CRM-Systemen in der deutschen Wohnungswirtschaft. ImmoSolve verbessert Prozesse im Kundenbeziehungsmanagement. Die Vermietung, die Vermarktung sowie die Betreuung von Wohnungen werden damit schneller, einfacher, automatisiert und standardisiert. Das norddeutsche Unternehmen versorgt seit 2005 Wohnungsunternehmen aller Art sowie Größen¬klassen mit preislich attraktiven Software-Lösungen und bietet auf langjähriger Erfahrung basierende Beratungsleistungen. Mehr als 150 Unternehmen verwalten mit ImmoSolve einen Wohnungsbestand von über 1,3 Millionen Wohneinheiten.

ImmoSolve

Breitband/IT

Premiere im deutschen Kabel

Eutelsat KabelKiosk nahm mit Marco Polo TV am 2. Dezember ein neues Programmhighlight in sein Angebot auf. Der TV-Ableger des Marktführers für touristische Informationen, Mairdumont sowie des Medienunternehmers Jörg Schütte, feiert in den Netzen der KabelKiosk Partner zugleich seine Premiere im deutschen Kabel. Für Nutzer des KabelKiosk Pakets FamiliyHD steht der neue Sender seit dem zweiten Dezember ohne Zusatzkosten bereit.

Reiseinfo

Marco Polo TV startet sein lineares Fernsehprogramm unter dem Motto „In der Welt zu Hause". Reiseinformationen von Marco Polo sind erste Wahl, wenn es darum geht, die aufregendsten Städte und Destinationen auf eigene Faust zu erkunden. Die erfahrenen Marco Polo-Redakteure wurden von professionellen Filmteams begleitet und bringen die TV-Zuschauer ganz nah ran an die ultimativen Highlights von Amsterdam bis Zürich und von Berlin bis New York. Ob schlafen, essen, feiern, shoppen oder staunen: Marco Polo TV kennt die besten Adressen. Der hohe Anteil an Eigenproduktionen wird durch Lizenzprogramme renommierter Produzenten zu einem einzigartigen TV-Erlebnis mit Fernweh-Garantie ergänzt.

Wir freuen uns sehr, zusammen mit Jörg Schütte einen so bildgewaltigen neuen Sender auf die Reise schicken zu können. Im deutschen Fernsehen sind wir mit diesem Konzept und dieser geballten Kompetenz einzigartig", so Jörg Plathner, Geschäftsführer der Marco Polo TV GmbH.

„Marco Polo TV nutzt die Möglichkeiten des Fernsehens - Emotionen zu transportieren - konsequent aus", betont Martina Rutenbeck, Geschäftsführerin von Eutelsat Deutschland. „Das neue Programm bietet hochwertige Inhalte und erhöht die Attraktivität unseres FamilyHD Pakets in ganz besonderer Weise". œ

Mit der Verbreitung im KabelKiosk erhält das Programm von Marco Polo TV einen Zugang in über 300 Partnernetze. Nutzer von KabelKiosk-Angeboten müssen einen kurzen Sendersuchlauf, starten, um Marco Polo TV zu empfangen.

eutelsat

Weitere Informationen unter www.stolpundfriends.de

Breitband/IT

Der Einsatz intelligenter Softwaresysteme legt die Grundsteine für signifikante Veränderungen im gesamten Bauwesen

Die softwareunterstützte Abwicklung von Bauprojekten gehört bei vielen ausführenden Bauunternehmen bereits zum Alltag. Jedoch setzt die Branche hierbei noch fortwährend auf sehr einfache Tools, mit denen sich ein großes Bauvorhaben mit Hinblick auf eventuell gerichtliche oder außergerichtliche Streitigkeiten zur Durchsetzung von Forderungen nicht ausreichend verwalten bzw. dokumentieren lässt. Ein vollkommen anderes Bild zeigt die Planungsseite. Ein flächendeckender Einsatz von digitalen Bauwerksmodellen ist aktuell noch nicht abzusehen. Doch die Grundsteine für Veränderungen auf beiden Seiten sind bereits gelegt: Durch die Softwareunternehmen selbst und ihre Überzeugungsarbeit, durch ihre intensive Zusammenarbeit, beispielsweise über Vereine und Arbeitsgruppen und – last but not least – vielleicht auch bald durch die Politik.

Vodafonzentrale Düsseldorf; Foto Zechbau

Neue Reihenfolgen der Aufgabenbewältigung in den Unternehmen

Neben der zwingend erforderlichen Erstellung eines detailgetreuen Terminplans in einer sehr frühen Planungs- bzw. Arbeitsvorbereitungsphase sind Bauunternehmen gefordert, den Herstellungsprozess permanent zu überwachen und zu dokumentieren, die Qualität der Ausführung zu sichern und, sofern erforderlich, Mängel, Störungen und Verzögerungen zu identifizieren und ggf. zu adaptieren. Ein generelles prozessorientiertes Denken also, das im ersten Schritt viele neue Aufgaben für die einzelnen Verantwortlichen bedeutet. Denn nur mit der Implementierung einer neuen Software ist eine komplett vorgangsbezogene Dokumentation des Bauprozesses noch nicht geschafft. Hierfür sollten die Unternehmen in einem ersten Schritt gezielt Berührungsängste abbauen. Transparenz muss gelebt werden, verbesserte Wirtschaftlichkeit

und optimierte Durchsetzung berechtigter Forderungen basierend auf einer durchgängigen Dokumentation muss indem Bauunternehmen zunächst selbst erkannt werden,. Insbesondere die erweiterte Kompetenz von Polieren oder Bauleitern der Generation Y kann hierbei umfassende Hilfestellung leisten. Denn diese junge Generation beschäftigt sich auch privat konsequent mit der IT-Welt. Bringen diese Menschen ihr Know-how mit Tablet und Smartphone direkt auf der Baustelle ein und spielen durch ihre IT-Affinität eine wichtige Rolle in der Neugestaltung der Prozesse, so lässt sich die Umorientierung auf Seite der ausführen Bauunternehmen mittlerweile einfacher und mit höherer Akzeptanz gemeinsam bewerkstelligen.

Integrierte Programmsysteme – Vereine als Bindeglied

Dokumentation

ADAC-Zentrale München; Foto Züblin

Die Softwarehersteller besetzen mit diesen Softwareprogrammen zum Führen einer digitalen, vorgangsbezogenen Baudokumentation noch Neuland. Daher ist aktuell noch umfassende Überzeugungsarbeit zu leisten, um die ausführenden Bauunternehmen und gleichermaßen auch die Planer von den Vorteilen eines Invests in ihre IT-Infrastruktur zu überzeugen. Neben den Softwarefabrikanten selbst engagieren sich Vereine – auf nationaler und internationaler Ebene – wie der Bundesverband für Bausoftware (BVBS) oder der buildingSMART für einen verstärkten Softwareeinsatz in der Branche. Sie schaffen die Grundlagen für einen vereinfachten, herstellerunabhängigen und international kompatiblen Datenaustausch für öffentliche sowie privatwirtschaftliche Bauprojekte.

Mit dem Ziel, hier an einem gemeinsamen Strang zu ziehen, schließt sich die EDR Software GmbH, München, aktuell den Mitgliedern des Bundesverbandes an. Die Zusammenarbeit mit dem Verband und damit mit Herstellern komplementärer Produkte schafft die Voraussetzungen, um die digitale vorgangsbezogene Baudokumentation mit etablierten Tools – wie beispielsweise BIM-Programmen für die dreidimensionale Modellierung von Bauwerksmodellen oder Kostenmanagement-Software - ohne Medienbrüche zu verzahnen. Auf Basis dieser Kollaboration von „Building Information Modelling"-Programmen (BIM) mit einer digitalen Dokumentation des gesamten Bauablaufs könnte dieser just in time inklusive aller Vorgänge im Modell mitgeführt werden. Ein direkter Einfluss des Bauablaufs auf die Simulation des weiteren Ablaufs wäre möglich. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um konstruktive oder wirtschaftliche Veränderungen der aktuellen Istdaten handelt. Generalunternehmer könnten den aktuellen Istzustand fortwährend ins Modell übertragen und so die Qualität dauerhaft hinreichend prüfen und am Ende auch liefern.

Gesetzgeber und Politik fördern Softwareeinsatz

Software

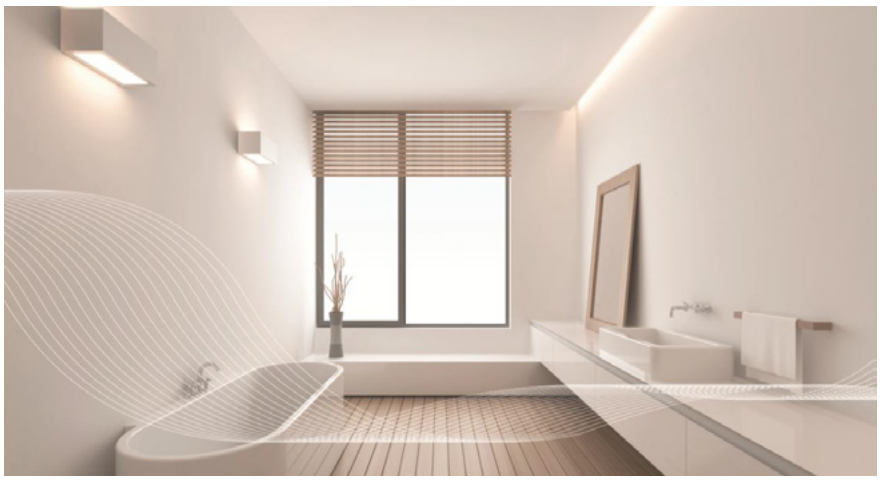
Genauso leistet die juristische Seite branchenweit verstärkt Überzeugungsarbeit für den Einsatz komplexerer Software. Denn insbesondere die rechtlichen Anforderungen zur Durchsetzung von Ansprüchen aufgrund von Störungen im Bauablauf sind nach wie vor sehr hoch.

Mit der Reformkommission „Großprojekte“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) setzt sich nun auch die Politik mit der Anwendung intelligenter Softwaresysteme bei der Abwicklung großer öffentlicher Bauvorhaben in der Bundesrepublik auseinander. In diesen Gremien werden aktuell Möglichkeiten zum Einsatz von digitalen Bauwerksmodellen (BIM-Modellen) bei Großprojekten diskutiert. Entstehen daraus neue Vorgaben und Gesetze, so hat das vor allem Auswirkungen auf den Berufsstand der Architekten, die sich derzeit nur bedingt - beispielsweise zu Präsentationszwecken - mit dreidimensionalen Modellen auseinandersetzen. Bauunternehmen pflegen verstärkt eine wirtschaftliche Denke, weshalb in der Bauausführung die Arbeit mit Modellen und Bauwerkssimulationen bereits weiter fortgeschritten ist. Hier wird bereits das 3-D-Modell um die Dimensionen Zeit und Kosten zu einem 5-D-Modell erweitert. Elementar für das Bauen ist jedoch ebenso die künstlerisch-gestaltende Seite, das Bauwerksdesign. Kommen tatsächlich Vorgaben seitens der Politik, bekämen somit insbesondere die Architekten ihre wichtige Rolle als Partner des Bauherren gestärkt – wenn sie diese Chance ergreifen und das Feld des 5-D-Bauens nicht vollends der Bauindustrie überlassen.

Carsten Frantzen, Geschäftsführer EDR Software GmbH, Verena Mikeleit, tech-PR

Panasonic

Gute Luft trotz geschlossener Fenster



Nach dem Duschen muß das Fenster nicht geöffnet werden!

Mit Hilfe des intelligenten Luftfeuchtesensors wird zu hohe Luftfeuchtigkeit
verhindert und ein gutes Raumklima wieder hergestellt.
Kalte Zugluft gehört jetzt der Vergangenheit an.

Für mehr Informationen kontaktieren Sie bitte
info.peweu@eu.panasonic.com

Breitband/IT

Martens Deutsche Telekabel bietet Ihren Kunden mehr Auswahl bei HD Programmen.

Die seit dem 5. November 2013 erweiterte Auswahl an HD TV Programmen steht auch den Kunden der Martens Deutsche Telekabel GmbH (Martens DTK) zur Verfügung. Die Martens DTK ergänzte ihr Einstiegspaket Basis HD um neun neue HD-Programme, sodass alle bisherigen Abonnenten und Neukunden die brillanten Bilder von insgesamt 17 HD Sendern genießen können.

HD TV

Die Technik bei Fernsehgeräten entwickelt sich rasant und stetig, wobei die Ein-führung von hochauflösendem Fernsehen – HD TV – einen echten Meilenstein bei der Bild- und Tonqualität markierte. Heute wird kaum ein Gerät verkauft, geschweige denn produziert, das sich nicht für das Fernsehen der Zukunft eignet. Bereits sieben von zehn TV-Haushalten können die Qualitätsvorteile nutzen, da sie ein HD-fähiges Fernsehgerät besitzen. Parallel zu dieser Entwicklung bei den TV-Geräten vergrößert sich auch ständig das Angebot sowohl an frei empfangbaren HD TV Programmen als auch an HD Programmpaketen, die Kunden abonnieren können. So bietet die Martens DTK seit November 2013 ihr Basis HD Paket mit weiteren neun und damit insgesamt 17 Programmen an, d. h. sie erweitert ihr Paket um die Sender Comedy Central HD, DELUXE MUSIC HD, DMAX HD, n-tv HD, Nickelodeon HD, RTL Nitro HD, SPORT1 HD, TELE 5 HD und VIVA HD. Um diese zusätzlichen HD-Programme sehen zu können, empfiehlt die Martens DTK, an dem HD-fähigen Empfangsgerät, z. B. dem Digitalreceiver, einen Sender-suchlauf zu starten.

HD Fernsehen ist durch seine Brillanz bei Bild und Ton ein unvergleichliches TV-Erlebnis. Wer den Wechsel zu diesen neuen digitalen Angeboten noch nicht voll-zogen hat, dem bietet das erweiterte Basis HD Paket mit seinem günstigen Preis-Leistungs-Verhältnis nun einen attraktiven Einstieg. Für bisherige Abonnenten des Basis HD Pakets der Martens DTK bleiben die Kosten unverändert.

Martens DTK

Wer aufhört zu werben, um Geld zu sparen, kann ebenso seine Uhr anhalten, um Zeit zu sparen. Henry Ford

Wir lassen Ihre Uhr weiterlaufen!

Gerd Warda warda@wohnungswirtschaft-heute.de
Hans-J. Krolkiewicz krolkiewicz@wohnungswirtschaft-heute.de

Breitband/IT

Usanet kombiniert in einer satellitengestützten Breitband-Ortsnetzversorgung erstmals in Europa schnelles Internet mit IPTV

Die Eusanet GmbH hat jetzt in der Eifelgemeinde Gelenberg einen technischen Piloten gestartet, der erstmals in Europa über eine satellitengestützte kommunale Ortsversorgung schnelles Internet und TV-Programme mit vorhandenen örtlichen kupferbasierten Telefonnetzen und DSL-/VDSL-Technologie kombiniert. Die angeschlossenen Haushalte erhalten durch diese Innovation neben schnellen Breitbandanschlüssen von bis zu 30 Mbit/s eine Versorgung mit digitalen TV-Programmen in Standardauflösung. Hierzu werden die am Outdoor-DSLAM via Satellit empfangenen TV-Sender direkt ins IP-Format gewandelt und in die Haushalte gestreamt. Nutzer können mit einer entsprechenden App das ins IP-Format gewandelte TV-Angebot sogar auch auf beliebigen mobilen Endgeräten im Haus sehen.

Mobile Steuerung, Foto Eusanet

Die Lösung nutzt für den Empfang digitaler TV-Programme in Standard Definition die an den ausgebauten Orts-KVZ vorhandenen Antennen für Satelliteninternet. Dort werden die TV-Signale über einen entsprechenden TV-Server ins IP-Format gewandelt. Je nach gewähltem Internet-Tarif und der TAL-Qualität werden die Haushalte dann mit einem oder mehreren IPTV-Streams über die vorhandenen DSL- oder VDSL-Leitungen versorgt. Da dieser neue TV-Dienst nicht über das Internet herangeführt, sondern quasi auf der letzten Meile eingespeist wird, zählen die TV-Streams auch nicht zum monatlich Datenvolumen des gewählten Internet-Tarifs. Für die Weitergabe der TV-Streams an den Flachbildschirm benötigen Haushalte einen Receiver mit linuxbasiertem Mediacenter. Daran anschließbar sind eine externe Festplatte mit PVR-Funktion für Aufzeichnungen von Sendungen sowie ein USB WLAN Stick. Das Gerät lässt sich über eine Fernbedienung oder alternativ über eine kostenlose Handy APP (iOS/Android) steuern. Neu an die-

Internetanbindung

ser Lösung ist zudem die Möglichkeit, die TV-Streams über das hauseigene Netz auf mobilen Endgeräten wie Smartphones, Tablets oder Laptops anzuschauen. „Wir wollen mit diesem Piloten unsere Internetanbindung entlasten, da vor allem die junge Generation zunehmend zuhause TV auf mobilen Endgeräten anschaut. Die jetzt realisierte Lösung ist datenvolumenneutral und bietet allen Haushaltsmitgliedern die Möglichkeit, digitales Fernsehen auf jedem gewünschten Endgerät zu schauen, ob auf dem Flachbildfernseher oder einem mobilen Endgerät. Für die teilnehmenden Haushalte ist der IPTV-Dienst kostenfrei. Bei entsprechender Akzeptanz denken wir über ein neues IPTV-Servicepaket und sogar über einen Ausbau der Lösung in Richtung HD nach“ erklärt Eusanet-Geschäftsführer Stephan Schott.

Ortsversorgung

Ortsnetz

Die kommunalen Ortsnetzversorgungslösungen von Eusanet greifen auf die Breitbandkapazitäten des Eutelsat-Satelliten KA-SAT zu und nutzen bestehende Kabelverzweiger (KVZ) der vorhandenen Fernsprech-Ortsnetze. Diese werden um ein Outdoor-DSLAM mit Verbindung zu KA-SAT erweitert. Endkunden benötigen lediglich ein Standard-DSL Modem, um die Breitbanddienste mit Bandbreiten von 16 Mbit/s (ADSL) und bis zu 30 Mbit/s zu (VDSL) nutzen. Der Breitbandanschluss liegt unkompliziert an der Telefondose an. VoIP-Flats stehen optional bereit. Kommunen können die universelle Breitbandversorgung von Eusanet flächendeckend und überall sofort ohne aufwendige Infrastrukturmaßnahmen in kürzester Zeit realisieren. Als Infrastrukturlösung ist die Lösung überdies voll förderfähig und damit für Kommunen im Vergleich zu herkömmlichen, leitungsgebundenen Systemen kosteneffizient.

Die Ortsnetzversorgung von Eusanet leistet zudem wichtigen Beitrag in der Next Generation Access-Planung der EU. Nur in einem Technologiemix mit den flächendeckend verfügbaren Internetanschlüssen aus dem All ist die Zielvorgabe der Digitalen Agenda zu erreichen, eine Breitbandgrundversorgung aller EU-Bürger bis 2013 aufzubauen, und bis 2020 alle EU-Bürger mit Internetgeschwindigkeiten von mindestens 30 Mbit/s zu versorgen.

Eusanet GmbH

Breitband/IT

ANGA COM 2014: Kongresspanels mit BREKO, VATM, VPRT und der DTVP

Die ANGA COM, Europas führende Fachmesse und Kongress für Breitband, Kabel & Satellit, hat heute weitere Kooperationspartner benannt: Neben dem BITKOM, der erneut Partner für den Thementag Connected Home ist, werden gemeinsame Kongresspanels mit dem Bundesverband Breitbandkommunikation e.V. (BREKO), dem VATM (Verband der Anbieter von Telekommunikations- und Mehrwertdiensten e.V.), dem Privatsenderverband VPRT (Verband Privater Rundfunk und Telemedien e.V.) und der Branchenvereinigung Deutsche TV-Plattform veranstaltet. Im internationalen, englischsprachigen Programmteil zählen zu den Kooperationspartnern die SCTE und das DVB-Konsortium.

Broadband

Die ANGA COM findet vom 20. bis 22. Mai 2014 in Köln statt. Knapp sechs Monate vor dem Start liegen bereits Buchungen für 50 Prozent der verfügbaren Standfläche vor. In 2013 verzeichnete die ANGA COM 450 Aussteller und 17.000 Teilnehmer – davon erneut 50 Prozent aus dem Ausland.

Dr. Peter Charissé, Geschäftsführer der ANGA COM: „Mit unseren vielfältigen Verbändepartnerschaften unterstreichen wir unser Motto Where Broadband meets Content“. Die ANGA COM soll auch 2014 die europäische Breitband- und Medienplattform sein, auf der sich Netzbetreiber, Inhalteanbieter und Ausrüster treffen, um ihre neuesten Produkte zu präsentieren und Geschäfte zu tätigen. Die Fachausstellung mit zuletzt 17.000 Besuchern aus 79 Ländern und das komplett zweisprachige Kongressprogramm ergänzen sich perfekt zu einem durch und durch internationalen, aber thematisch profilierten Marktplatz“.

Seit heute ist auch ein neuer Webauftritt in modernem Responsive Design am Start (www.angacom.de.). Die Seite passt sich automatisch an die Größe des Displays des Endgerätes an, kann also auch über Tablet-Computer und Smartphones ohne ein Ausweichen auf eine separate mobile Seite optimal genutzt werden. Ab März ist dort auch das Kongressprogramm in einem neuen interaktiven Format verfügbar.

Die ANGA COM wird vom Verband Deutscher Kabelnetzbetreiber (ANGA) ausgerichtet und seit vielen Jahren vom ZVEI-Fachverband Satellit & Kabel unterstützt. Kooperationspartner sind in diesem Jahr ABTA Expo & Conference Sao Paulo, BITKOM e.V., BREKO Bundesverband Breitbandkommunikation e.V., Cable Europe, Deutsche TV-Plattform e.V., DVB, NCTA Cable Show, SCTE, VATM Verband der Anbieter von Telekommunikations- und Mehrwertdiensten e.V. und VPRT Verband Privater Rundfunk und Telemedien e.V. Sponsoringpartner der Veranstaltung sind Alcatel-Lucent, ASTRA Deutschland, AVM, NAGRA, QVC und Unitymedia KabelBW

ANGA COM

facebook

Jetzt mit Facebook keine aktuelle Ausgabe verpassen !

Breitband/IT

Schnelles Satelliteninternet zum halben Preis

Ab sofort bietet die Sat Internet Services ihre beliebtesten Tarife zum halben Preis an. Praktisch allen mit schnellem Internet unterversorgten Haushalten in Deutschland steht mit diesem Angebot ein bis zu 20 Mbit/s schneller Netzzugang zu besonders attraktiven Konditionen bereit. Noch bis zum 31. Januar 2014 weist die Sat Internet Services GmbH Neukunden besonders günstig den Weg zum schnellen Internet. Das Unternehmen bietet einen höchst leistungsfähigen, bidirektionalen Internetzugang via Satellit an, der überall dort, wo der Breitbandausbau auf sich warten lässt sofort zum Einsatz kommen kann. Dabei ist der schnelle, auf tooway™ von Eutelsat basierende Datendienst von der örtlichen Internet-Infrastruktur vollkommen unabhängig und liefert bis zu 20 Mbit/s im Download und bis zu 6 Mbit/s im Upload.

Highspeed jetzt ab 22,95 Euro im Monat

Dank der bis Ende Januar geltenden Sonderkonditionen kommen Haushalte drei Monate lang bereits ab 22,95 Euro pro Monat mit Highspeed ins Netz – und das sogar ohne lästige Mindestvertragslaufzeit. Der beliebteste Tarif FlatXL liefert für 24,95 Euro nicht nur rasantes Tempo und ein Tages-Datenvolumen von 30 GB, sondern erlaubt in den Nachtstunden zwischen 23 und 7 Uhr ein grenzenloses Surfvergnügen ohne Volumenbeschränkung. „Mit der Aktion wollen wir Haushalte erreichen, die dem Internet via Satellit bisher skeptisch gegenüberstehen“, erklärt Sat Internet Services Geschäftsführer Dr. Victor Kühne. „Jetzt kann jeder die Leistungsfähigkeit unserer innovativen Netzzugangslösung drei Monate lang zum halben Preis auf die Probe stellen.“ Das erforderliche Sende- und Empfangssystem besteht aus einer 77-Zentimeter großen Satellitenantenne und einem Modem zum Anschluss des Computers oder zur weiteren Signalverteilung im Heimnetzwerk. Eine solche Anlage lässt sich zudem auch parallel für den Fernsehempfang einsetzen. „Wer sich jetzt für unser Angebot entscheidet, kann zum

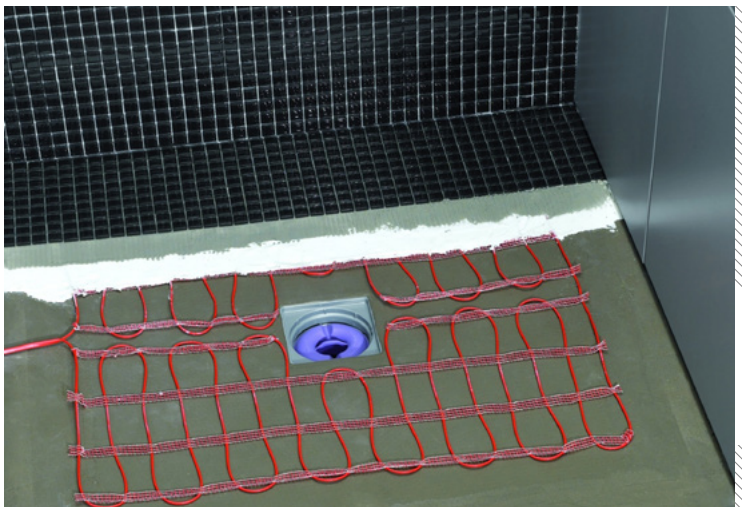
Vorzugspreis ins Netz gehen, während die Nachbarn weiter auf einen bezahlbaren Breitbandanschluss warten“, verspricht Sat Internet Services-Geschäftsführer Kühne. Das Internet über Satellit gilt inzwischen in der Europäischen Union als Schlüsseltechnik, um die digitale Spaltung der Gesellschaft in Haushalte mit und ohne leistungsfähige Breitbandanbindung zu überwinden. Das Internetportal www.broadbandforall.eu stellt europaweit Informationen zum Satelliteninternet zur Verfügung. Die Sat Internet Services GmbH ist dort als Anbieter für Satelliteninternet in Deutschland gelistet.

Mehr Information zur Sonderaktion unter www.satinternet.com

Aus der Industrie

Bodengleiche Duschen, fußwarm temperiert.

Schwellenlose Duschen liegen im Trend, wenn es um die hochwertige Badgestaltung oder Badsanierung in Privathäusern und vermieteten Wohngebäuden geht. Ihre Eleganz und Reinigungsfreundlichkeit sind gute Argumente. Für ältere und bewegungseingeschränkte Menschen zählen außerdem zu den Vorteilen: ein leichter Einstieg, hohe Trittsicherheit und mehr Komfort durch größtmöglichen Freiraum beim Duschen.



Bodengleiche Dusche und Heizmatte Duschbereich; alle Fotos AEG

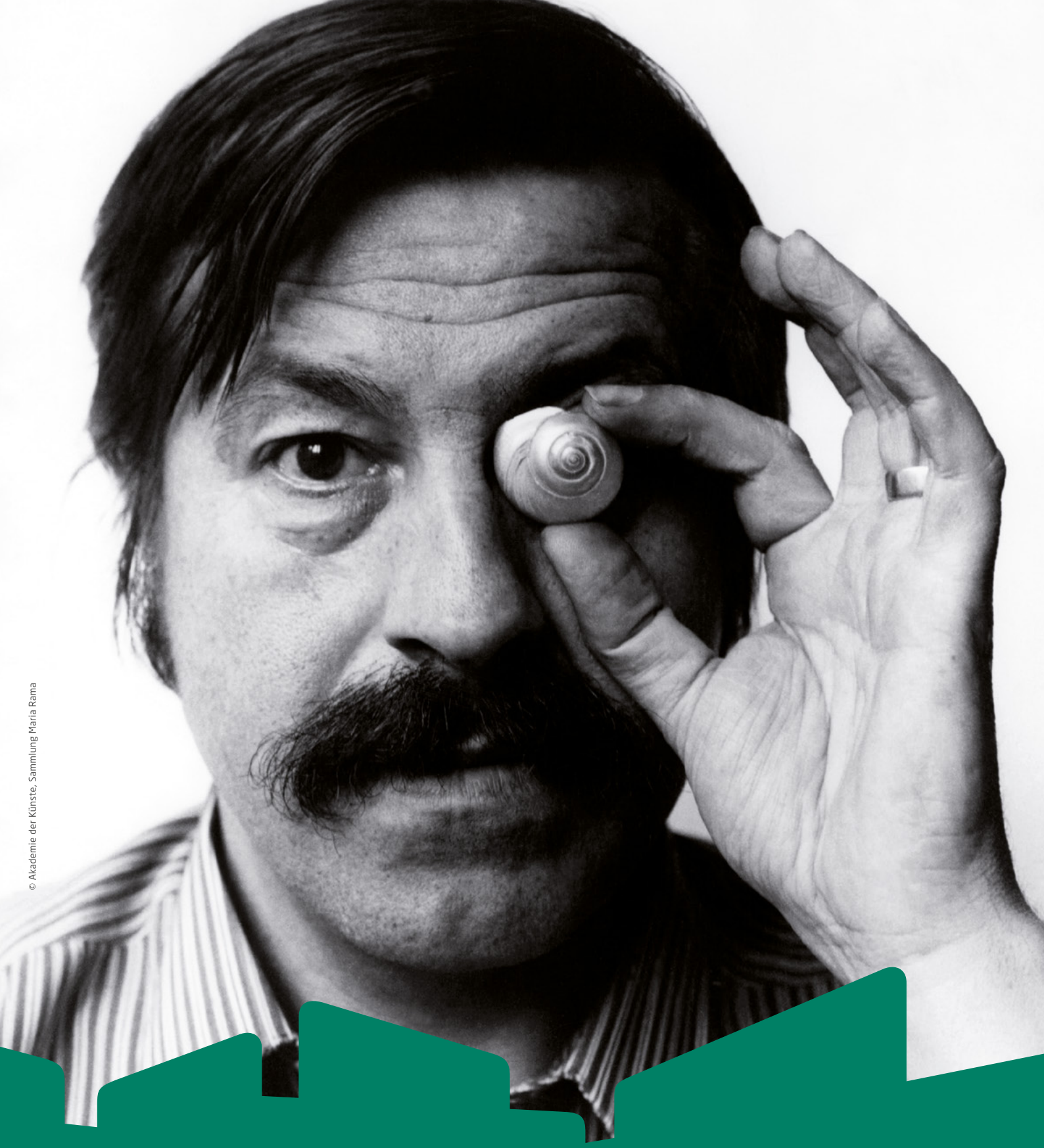
Die Fußbodentemperierung Thermo Boden Comfort Wellness von AEG Haustechnik macht bereits das Betreten des Bades zu einem angenehmen Erlebnis. Mit nur 3 Millimeter Aufbauhöhe, dem geringen Heizschleifenabstand von nur 45 Millimetern und klassifizierter Schutzart IP X8 ist dieses Heizmattensystem nicht nur im Neubau, sondern auch für die Badrenovierung geeignet. 200 W/m² Heizleistung gewährleisten eine rasche Aufheizzeit – die aufsteigende Strahlungswärme wird sehr schnell und gleichmäßig über den Boden in den Raum übertragen. Wird die bodengleiche Dusche ebenfalls beheizt, hebt das den Komfort. Ganz nebenbei vermeidet die schnelle Trocknung der Bodenfliesen Schimmel sowie Stockflecken, die sich vorzugsweise in der Dusche bilden. Muffiger Geruch durch stehende Luftfeuchte bleibt ebenfalls aus.

Die extraflachen Dünnbett-Heizmatten – bestehend aus einem selbstklebenden Trägergewebe mit doppelt isoliertem elektrischen Heizleiter – verlegt der Fachhandwerker mit wenig Aufwand direkt unter den Fliesen, wobei der Fliesenkleber als Ausgleichsschicht dient. So gelangt die Strahlungswärme unmittelbar zum verlegten Oberboden. Um den fachgerechten Einbau in bodengleichen Duschen zu erleichtern, hält der Hersteller vorkonfektionierte Spezialheizmatten mit einem Ausschnitt für den Bodenablauf bereit. Die Heizmatte gibt es bereits für Standard-Duschen im Format 90 x 90 Zentimeter.

Temperatur

Der Thermo Boden Comfort Wellness wird mit einem Einzelraum-Temperaturregler – der in nahezu alle Schalterprogramme passt – präzise geregelt und die Heizzeiten werden gezielt programmiert. Hierfür gibt es von AEG Haustechnik ein großes Sortiment: vom Fußbodentemperaturregler mit Netzschalter und Temperatureinstellung über einen Drehknopf für die einfache Bedienung ohne Programmierung bis hin zum elektronischen „All-in-one"-Komfortregler FRTD 903, einem selbstanpassenden, lernfähigen Fußbodentemperaturregler. Die integrierte Zeitfunktion des FRTD 903 über bis zu 28 Eingabeplätze ermöglicht die individuelle und bedarfsgerechte Anpassung der Heizintervalle an die Wünsche und Lebensgewohnheiten der Bewohner. Zudem ist der digitale Temperaturregler mit einem modernen LCD-Display und weiteren praktischen Funktionen ausgestattet, beispielsweise einer Schnellaufheizung über die separate Boost-Taste oder der Möglichkeit zur vorzeitigen Wärmeunterbrechung über die Eco-Taste. Temporäre Aufheizzeiten lassen sich mit dem FRTD 903 effizient gestalten. Ist die Fußbodentemperierung als Zweitsystem konzipiert, so lässt sich die Beheizung durch vorhandene Radiatoren oder Badheizgeräte reduzieren. In der Summe sind die Mehrkosten für den Betrieb einer Fußbodentemperierung gering.

AEG Haustechnik



© Akademie der Künste, Sammlung Maria Rama

»DAS NEUE GRASS-HAUS«

Günter Grass-Haus | Forum für Literatur und bildende Kunst
Glockengießerstraße 21 | 23552 Lübeck | Tel. 0451/122 4230
www.grass-haus.de www.facebook.com/grasshaus

Aus der Industrie

Kosten für Warmwasserbereitung schnell und einfach senken

Mit den Brauchwarmwasser-Wärmepumpen von Novelan lassen sich die Kosten für die Warmwasserbereitung mit geringem Aufwand deutlich reduzieren. Der Speicherinhalt von 285 Litern reicht aus, um selbst mehrköpfige Familien komfortabel und günstig mit Brauchwarmwasser zu versorgen.

Novelan BW-RS; Foto Novelan

Die Geräte können mit minimalem Aufwand auch nachträglich in nahezu jede bestehende Heizungsanlage im Alt- oder Neubau eingebunden werden und ersetzen einfach den bestehenden Brauchwarmwasserspeicher. Mit Geräteabmessungen von 1,83 Meter in der Höhe, einem Durchmesser von gerade einmal 66 cm und einem Gewicht von nur 102 kg lassen sich die kompakten Geräte einfachen transportieren und passen durch jede Standardtür. Der Anschluss an das Trinkwassernetz erfolgt mit wenigen Handgriffen. Eine zusätzliche Umwälzpumpe ist nicht erforderlich. Dank der steckerfertigen Ausführung können die Geräte auch direkt an das 230-Volt-Netz im Haus angeschlossen werden. Die Installation der Brauchwarmwasser-Wärmepumpen wurde so einfach gehalten, dass die Geräte innerhalb kürzester Zeit einsatzbereit sind, ohne dass der Keller zur Baustelle wird.

Brauchwasser

Mit den Geräten können im Vergleich zu fossilen Energieträgern bis zu zwei Drittel der Kosten für die Brauchwarmwasserbereitung eingespart werden. Denn die integrierte Wärmepumpe für die Brauchwarmwassererzeugung nutzt einfach die Energie aus der Umgebungsluft, um das Wasser auf die gewünschte Temperatur zu bringen. So wird auch die Abwärme im Keller, wie sie Gefrierschränke, Waschmaschinen und Heizkessel erzeugen, noch sinnvoll genutzt. Ein zusätzlicher Wärmetauscher ermöglicht es, weitere Wärmeerzeuger in die Warmwasserbereitung einzubinden, wie beispielsweise eine Solaranlage oder einen Kaminofen mit Wassertasche.

Desinfektion

Die Wärmepumpe liefert eine Warmwassertemperatur von bis zu 55 Grad Celsius. Eine regelmäßige, automatische thermische Desinfektion der Anlage sorgt dabei immer für hygienisch einwandfreies Trinkwasser. Da die Brauchwarmwasserwärmepumpen unabhängig vom bestehenden Heizsystem arbeiten, kann die Gebäudeheizung im Sommer komplett abgeschaltet werden. Das reduziert die Betriebskosten des Gebäudes zusätzlich. Zudem entlüftet das Gerät kontinuierlich den Raum, sodass Stockflecken und Schimmelbildung im Keller vermieden werden. Zusätzlich wird die Luft auch gekühlt. Damit eignet sich der Aufstellraum dann ideal als Vorrats- oder Lagerraum.

Die Brauchwarmwasserwärmepumpen von Novelan sind in zwei Varianten lieferbar. Während die Novelan BW-S mit einer Heizleistung von 1,6 kW im Umluftbetrieb läuft, arbeitet die BW-RS7 im Abluftbetrieb und liefert 1,1 kW Heizleistung.

Novelan

Aus der Industrie

Prüfergebnisse bestätigen exzellente Emissionswerte

Wohngesundheit beschäftigt sich mit dem umfassenden Gedanken, die Belastung durch Schadstoffe jeder Art in Gebäuden soweit als irgend möglich zu minimieren. Gerade heute, wo die Luftdurchlässigkeit der Gebäudehülle durch umfassende Wärmedämmmaßnahmen extrem eingeschränkt ist, reichern sich etwaige Schadstoffe, die aus Baumaterialien ausdünsten, in kürzester Zeit in der Atemluft an. Deshalb hat Roto als Dachfensterhersteller seine Fenster nach den strengen Kriterien des Sentinel-Haus-Instituts prüfen lassen. Und die Prüfergebnisse bestätigen, dass die Produkte des Unternehmens nachweislich emissionsarm und gesundheitlich unbedenklich sind.

Wohndachfenster; Foto Roto

Im Fokus der Bauherren

Aspekte der Wohngesundheit stehen nicht nur bei sensitiven Menschen und Allergikern ganz oben auf der Agenda, sondern werden auch zunehmend bei Bauherren und Renovierern zum zentralen Thema. „Schon aus unserer Verantwortung als Hersteller von Bauelementen beschäftigen wir uns seit Langem mit der Thematik Wohngesundheit und können absolut bestätigen, dass immer mehr Baufamilien und Eigenheim-Sanierer bei der Auswahl von Baustoffen, Bauelementen und Materialien auf deren Wohngesundheit achten“, so Roto Marketingleiter Frank Schatz.

Wohngesundheit für Dachfenster mit Brief und Siegel

Im vergangenen Jahr habe man sich bei dem Dachfensterhersteller deshalb entschlossen, seine Produkte nach den strengen Richtlinien des Sentinel-Haus-Instituts prüfen zu lassen, welches Roto heute als weltweit einzigem Hersteller von Dachfenstern die gesundheitliche Unbedenklichkeit der Designo Wohndachfenster

der Typen R8 und R6 in Holz/Kunststoff und R7 in Kunststoff bescheinigt. „Zum einen bieten wir den Endkunden damit die Gewissheit, mit unseren Fenstern auf der sicheren Seite zu sein, zum anderen liefern wir unseren Marktpartnern in Handel und Handwerk ein weiteres wichtiges Argument im Verkaufsgespräch“, erklärt Schatz.

Sicherheit und Nachhaltigkeit

Wohndachfenster

Roto biete dem Dachhandwerk also dadurch Produkte, die das Wohlbefinden ihrer Käufer steigern und für ein gesundes Wohnklima unter dem Dach sorgen. Und auch nach dem Ende des Produktlebenszyklus stelle die Entscheidung für Roto Wohndachfenster eine gute Wahl im Dienste der Umwelt und kommender Generationen dar, sind doch die Kunststoff Wohndachfenster des deutschen Herstellers sortenrein trennbar und können so dem umweltschonenden Recycling komplett zugeführt werden. Bei Holzfenstern setzt Roto auf FSC zertifiziertes Holz aus nachhaltigem Anbau.

Roto

Panasonic

Spart Geld und senkt die Heizkosten

Spart bei Installation und Betrieb und vermeidet teure Folgeschäden

Im Vergleich zur Fensterlüftung bleibt die Wärme in der Wohnung.
In gut isolierten Wohnungen lassen sich so die Heizkosten um bis zu 40% reduzieren.
Aufgrund der kurzen Wege ist der Installationsaufwand gering.
Die leicht zugänglichen Filter und kurzen Rohrleitungen sorgen für geringe Wartungs- und Stromkosten.

Für mehr Informationen kontaktieren Sie bitte
info.peweu@eu.panasonic.com

Aus der Industrie

Magnetischer Türstopper für Türen mit hohen Öffnungszyklen.

Der neue magnetische Türstopper Schüco Flatstop schützt Türen, Türdrücker und Wände. Er besteht aus zwei Komponenten, ist mit Türschließern kompatibel und für Flucht- und Rettungswege zugelassen. Die Montage – auch nachträglich - ist denkbar einfach. Und durch seine robuste Bauweise ist der Türstopper besonders für durch Publikumsverkehr hoch frequentierte öffentliche Einrichtungen und Gebäude des Gesundheitswesens geeignet.

Türstopper; Foto schueco

Ein kleiner magnetischer, gefederter Hebel bewahrt die Tür bzw. den Türdrücker und die Wand vor Beschädigungen: Kommt er in Kontakt mit der flächenbündig eingelassenen Bodenplatte, wird er angezogen und am Ende der Vertiefung gestoppt. Die Tür öffnet sich nicht weiter. Doch der Schüco Flatstop schützt nicht nur Sachwerte vor Beschädigung. Er verhindert auch, dass Menschen zwischen Tür bzw. Drücker und Wand eingequetscht werden können. Der Mechanismus wird bei seiner Aufgabe durch eine hochwertige und optisch ansprechende Abdeckhaube geschützt, die ohne Werkzeug montierbar bzw. demontierbar ist. Der Einbau der Bodenplatte erfolgt flächenbündig, sodass keine Stolperfalle entsteht und der Fußboden leicht über die gesamt Fläche gereinigt werden kann.

Schüco

Aus der Industrie

Neuer Kalkputz auf historischem Untergrund.

Am ursprünglichen Ort, aber in einem komplett neuen, würdigen Rahmen zeigt das Herzogliche Museum in Gotha seit 19. Oktober wieder seine einzigartigen Kunstsammlungen aus dem ehemaligen Besitz der Herzöge von Sachsen-Coburg-Gotha. Möglich wurde dies durch eine umfassende Sanierung und Modernisierung des 1879 fertiggestellten Gebäudes, bei der die zentralen Repräsentationsräume mit dem Treppenhaus und dem prächtigen Kuppelsaal denkmalgerecht restauriert wurden.

Rotkalk

Um diesen Kernbereich herum gliedern sich im Museumsgebäude weitere Ausstellungskabinette, die eine neue Raumfassung und ein eigens hierfür entwickeltes Farbkonzept erhielten. Mit dem genau aufeinander abgestimmten Kalkputzsystem Knauf Rotkalk konnten die beiden Maler- und Lackierbetriebe von Willi Möller aus Gotha und Norbert Kaddatz aus Bad Salzungen eine einheitliche und glatte Oberfläche herstellen, ohne dass noch funktionstüchtiger historischer Putz abgeschlagen werden musste. Möglich wurde dies durch einen insgesamt rund 8 mm dicken vollflächigen Überzug aus Rotkalk Fein mit eingebetteter Gewebeeinlage sowie abschließend Rotkalk Glätte.

Stofflich folgen die heutigen Rotkalk-Produkte unmittelbar der ursprünglichen Wandgestaltung mit einem traditionellen Kalkputz. Optisch sorgen sie unabhängig vom vorherigen Zustand und Schädigungsgrad der Decken und Wände jetzt wieder für eine homogene und ebene Oberfläche, wie sie in hochwertigen Ausstellungsräumen verlangt wird.

Knauf

Fünfzig Prozent bei der Werbung sind immer rausgeworfen. Man weiß aber nicht, welche Hälfte das ist. Henry Ford

Wir helfen Ihnen beim Suchen.

Gerd Warda warda@wohnungswirtschaft-heute.de
Hans-J. Krolkiewicz krolkiewicz@wohnungswirtschaft-heute.de

Aus der Industrie

Härtetest und Praxistest

Selbst heftige Wetterereignisse wie Starkregen, Sturm und Hagel können dem Dämmsystem Sto-Therm Classic nichts anhaben. Das belegen zahlreiche Tests aber auch reale Unwetter. Das polystyrolbasierte System hat im vergangenen Jahr als erste Fassadendämmung neben den üblichen Produktprüfungen auch den härtesten derzeit bekannten Test mit Bravour bestanden: Die Kombination von Orkanböen, sintflutartigen Regengüssen und heftigem Hagel ließ die Fassade unberührt. Diese Erkenntnis aus dem Labor wurde am 28. August 2013 bei einem Hagelunwetter im Raum Reutlingen eindrucksvoll bestätigt.

Fassadenbeschädigung; alle Fotos sto

unbeschädigter Bereich

Wenn es ums Geld geht, hört der Spaß auf. Darum sollten die Ankündigungen großer Rückversicherer, ihre Prämien wegen der Folgen des Klimawandels anzuheben, auch „Skeptiker“ überzeugen, dass die Erwärmung der Erde unser Leben zunehmend verändern wird. Die Hannover Rück erwartet in diesem Zusammenhang eine Verteuerung von acht bis zehn Prozent bei Wohngebäudeversicherungen, bei Kfz-Versicherungen ist mit einem Plus von vier bis fünf Prozent zu rechnen. Und es wird noch heftiger. „Es ist wahrscheinlich, dass die Häufigkeit heftiger Niederschläge … im 21. Jahrhundert an vielen Orten der Welt zunehmen wird”, urteilt das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC). Was diese Entwicklung für das

Neue Fassade

Klima

Bauen bedeutet, verdeutlicht das United Nations Office for Disaster Risk Reduction: „Eine gesteigerte Widerstandsfähigkeit von Gebäuden wäre maßgeblich, um den Herausforderungen zu begegnen." Diese Herausforderung hat die Sto AG als führender Hersteller von Fassadendämmsystemen angenommen. Die Widerstandsfähigkeit ihrer Dämmsysteme gegenüber Wetterextremen (Sturm, Hagel, Starkregen) wurde seit 1965 stetig fortentwickelt. Wie gut dies gelungen ist, beweisen sowohl die Praxis als auch eine Reihe von Tests, die am Forschungszentrum für integrales Bauwesen (fibag) im österreichischen Stallhofen durchgeführt wurden. Das Poly-styrol-basierte Fassadendämmsystem StoTherm Classic wurde bei sogenannten Simultanprüfungen gleichzeitig Orkanböen, sturzbachartigen Regenfällen und massivem Hagelschlag ausgesetzt. Die Hagelkörner erreichten dabei Durchmesser von 50 Millimetern und fast 60 Gramm Gewicht – der Albtraum eines jeden Autobesitzers. Doch das System verkraftete den Liter Wasser und die 32 Schuss aus der Hagelkanone pro Minute problemlos. Der Oberputz blieb intakt, exakte Untersuchungen konnten keine Rissbildung feststellen. Der Grund für das gute Abschneiden ist in der zementfreien, durchgängig organischen Formulierung aller Systemkomponenten zu suchen. Die daraus resultierende hohe Elastizität des Systems verhindert Abplatzungen, Durchschläge und Risse. Neben der vehementen Simultanprüfung musste StoTherm Classic selbstverständlich auch die gängigen Einzelprüfungen bestehen. Dabei übertrifft bereits der Standardaufbau des Systems die Schlagfestigkeits-Anforderungen der ETAG 004 (Leitlinie für europäische technische Zulassung für außenseitige Wärmedämm-Verbundsysteme mit Putzschicht) um 50 Prozent. Ist eine noch höhere Widerstandskraft erwünscht, lässt sich diese durch das Einlegen einer zweiten Lage Armierungsgewebe signifikant steigern. Auch die Prüfung auf Ballwurfsicherheit (DIN 18032-3), der Belastungstest für Eckausbildungen (in Anlehnung an die ÖNORM B 6100) und die Hagelschlagprüfung für die Schweizer Versicherungen wurden problemlos bestanden.

Hagel

Sto AG

Wer aufhört zu werben, um Geld zu sparen, kann ebenso seine Uhr anhalten, um Zeit zu sparen. Henry Ford

Wir lassen Ihre Uhr weiterlaufen!

Gerd Warda warda@wohnungswirtschaft-heute.de
Hans-J. Krolkiewicz krolkiewicz@wohnungswirtschaft-heute.de

Normen/Veranstaltungen

Sanieren oder Abreißen?

Grundstückspreise steigen ständig, der Wert der Gebäude sinkt dagegen mit der Zeit. Irgendwann stellt sich die Frage, ob eine Sanierung oder ein Abriss mit Neubau kostengünstiger ist.

Sanieren oder Abreißen; Foto Fraunhofer IRB

Die Antwort versucht dieser Ratgeber zu geben. Die Autoren beschreiben zunächst die Schäden, die es zu beheben gilt, und klären die Fragen hinsichtlich verschiedener Sanierungsmaßnahmen. Auch die Probleme, die durch einen Abriss entstehen, werden ausführlich erläutert. Hinweise zu Kosten werden aufgeführt und wirtschaftliche Aspekte erörtert. Schließlich gilt es genau zu kalkulieren, ob der Grundstückswert nicht die zu erwartenden Sanierungskosten übersteigt.

Der umfassende Einblick in die Gesamtproblematik erleichtert eine erste Entscheidung, bevor für die Detailklärung ein Fachmann zurate gezogen wird.

Sanieren oder Abreißen?, Norbert Bogusch, Jörg Brandhorst 2013, 330 Seiten, zahlr. farb. Abbildungen, Tabellen, Checklisten, gebunden.

ISBN 978-3-8167-8805-8,
Euro 49, CHF 77,50
E-Book:
ISBN 978-3-8167-8806-5

Weitere Informationen unter www.stolpundfriends.de

Normen/Veranstaltungen

Fachinformationen für Planer im Bereich der Restaurierung wurden überarbeitet

Holzbau Deutschland – Bund Deutscher Zimmermeister im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes hat zwei Fachinformationen für Planer überarbeitet. Beide betreffen den Bereich der Restaurierung. Es geht um die fachgerechte Ausschreibung von Holz-Holz-Verbindungen, wie sie bei der Restaurierung denkmalgeschützter Gebäude vorkommen. Die Fachinformation „Grundsätze für die Ausschreibung von Restaurierungsarbeiten“ enthält Grundsätze für eine fachgerechte Ausschreibung. Ergänzt wird sie durch die Fachinformation „Ausschreibung für Planer und Architekten: Holz-Holz-Verbindungen in der Restaurierung“.

Verbindungen in historischen Holzkonstruktionen sind in der Regel Holz-Holz-Verbindungen. Die Restaurierung hat den Anspruch diese Konstruktionen zu erhalten (z. B. durch gesund schneiden der vorhandenen Hölzer oder durch Reparatur und geeignete Ersatzkonstruktionen). Verbindungen durch Metallteile (z. B. Lochbleche) zu ersetzen, entspricht nicht dem Gedanken der Restaurierung.

Es ist nicht notwendig und zu vermeiden. Häufig sind Bauteile im Bereich der Verbindungen von der Holzzerstörung betroffen. Hier ist es das Ziel, durch entsprechende Maßnahmen das geschädigte Holz nur in dem Umfang zu entfernen, wie es unbedingt erforderlich ist. Das bedingt Konstruktionen, wie z. B. das Anschuhen von Stützen oder Überblattung von Balken. Dies kann eine statische Bemessung erfordern.

Die Fachinformationen sind auf der Internetseite von Holzbau Deutschland (www.holzbau-deutschland.de, Stichwort „Fachinformationen“) zu finden. Dort gibt es auch weitere Fachinformationen für Planer zu anderen Aspekten rund um den Holzbau. Mit den Fachinformationen unterstützt die Holzbauorganisation Planer bei Ausschreibungen, die sich an Holzbaubetriebe wenden. Denn eine klare und eindeutige Leistungsbeschreibung ist die Grundlage für eine ordnungsgemäße Ausführung der Handwerksleistungen. Die Muster-Ausschreibungstexte schaffen eine Grundlage für die Kosten-, Qualitäts- und Vertragssicherheit für alle am Holzbau Beteiligten.

Weitere Informationen über Holzbau Deutschland – Bund Deutscher Zimmermeister im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes finden Sie hier: www.holzbau-deutschland.de

Wer aufhört zu werben, um Geld zu sparen, kann ebenso seine Uhr anhalten, um Zeit zu sparen. Henry Ford

Wir lassen Ihre Uhr weiterlaufen!

Gerd Warda warda@wohnungswirtschaft-heute.de
Hans-J. Krolkiewicz krolkiewicz@wohnungswirtschaft-heute.de

Normen/Veranstaltungen

Steinmetz- und Kunststeinarbeiten

Glänzende Natursteinböden im Eingangsbereich von Hotels und Büros, perfekt verlegte Kunststeinplatten auf Böden und Wänden von Küchen und Sanitärräumen sind kein Zufall. Die richtige Materialauswahl, handwerkliches Können, genaue und umfassende Planung sowie fachgerechte Ausführung der Arbeiten sind die Voraussetzung. Wie Steinmetz- und Kunststeinarbeiten nach dem aktuellen Stand der Technik zu planen und auszuführen sind, das regelt die neue ÖNORM B 3113, die mit 15. November 2013 erschienen ist und nach zehn Jahren die bisherige ÖNORM B 7213 ersetzt.

Materialien

Zweck dieser Norm ist es, durch klare Regelungen eine Grundlage für Planung, Ausschreibung und Vergabe zu schaffen, eine Auswahl von geeigneten Materialien zu treffen und einen Qualitätsstandard für die Funktionsfähigkeit sicherzustellen. Schwerpunkte dieses Dokuments sind einerseits die Materialien – von Natur- und Kunststein, über Verlege- und Fugenmörtel bis zu Anker, Verbindungsmittel und Hilfskonstruktionen -, andererseits die fachgerechte Planung und Bemessung - von Ausführungsplänen, Toleranzen, Untergrund und Unterkonstruktionen bis zu Anschlüssen, Durchdringungen und Fugen. Zentraler Bestandteil sind schließlich die Ausführungsbestimmungen unterschiedlichster Verkleidungen und Beläge unter verschiedensten Bedingungen. Ergänzend sind in einem eigenen Anhang die verschiedenen Bearbeitungsverfahren zusammengestellt.

Vertrag

Die ÖNORM B 3113 ist damit eine wichtige Grundlage für die ebenfalls aktualisierte Werkvertragsnorm ÖNORM B 2213. Diese enthält Verfahrens- und Vertragsbestimmungen rund um Ausschreibung, Angebotslegung und Vergabe von Steinmetz- und Kunststeinarbeiten. Sie ist im Sinn der Vergabenorm ÖNORM A 2050 bzw. des Bundesvergabegesetzes bereits bei Ausschreibungen und den Angeboten zu berücksichtigen. Wichtige Punkte der Vertragsbestimmungen sind u. a. Nebenleistungen, Fragen der Abrechnung sowie der Gewährleistung.

Mit diesen beiden Standards sind rund um Steinmetz- und Kunststeinarbeiten Rechte und Pflichten von Auftraggeber und Auftragnehmer klar geregelt, was zu erhöhter Rechtssicherheit für beide Seiten führt.

ÖNORM B 2213 Steinmetz- und Kunststeinarbeiten - Werkvertragsnorm
ÖNORM B 3113 Planung und Ausführung von Steinmetz- und Kunststeinarbeiten
Austrian-Standards

Fachwissen für technische Entscheider

AVW empfiehlt:

Brand ?

Einbruch

Naturgefahren

Leitungswasser-schäden

Schimmelschäden

Mehr Sicherheit für die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft

SCHADEN PRÄVENTION.DE

Initiative der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft

Risiken erkennen. Schäden vermeiden. Kosten senken.

Seit über 30 Jahren ist die AVW Gruppe kompetenter Versicherungsspezialist der Immobilienwirtschaft. Mit unserer Tätigkeit in der Initiative wollen wir die fundierten Erkenntnisse der Versicherungswirtschaft in die Branche transferieren und praxisnahe Präventionsmaßnahmen zur Verfügung stellen.

Hierzu befindet sich das Experten-Portal Schadenprävention.de im Aufbau, das fundiertes Fachwissen für technische Entscheider bietet und dem Erfahrungsaustausch untereinander dienen soll.

Wir sichern Werte:
AVW Versicherungsmakler GmbH
Hammerbrookstr. 5 I 20097 Hamburg
Tel.: (040) 2 41 97-0 I Fax: (040) 2 41 97-115
E-Mail: service@avw-gruppe.de
www.avw-gruppe.de

In Kooperation die Initiatoren

AVW Unternehmensgruppe Versicherungsmakler

Wohnungswirtschaft *heute.* Fakten und Lösungen für Profis

Normen/Veranstaltungen

Der Eurocode 6 für Deutschland

DIN EN 1996: Bemessung und Konstruktion von Mauerwerksbauten – mit allen Normenteilen und den jeweiligen Nationalen Anhängen; Kommentierte Fassung. Die drei Teile des Eurocode 6 DIN EN 1996 zur Bemessung und Konstruktion von Mauerwerksbauten einschließlich der zugehörigen Nationalen Anhänge werden praxisgerecht zu einem durchgängig lesbaren Text zusammengefasst und ausführlich kommentiert.

Eurocode; Foto Beuth

Erläuterungen und Beispiele erleichtern dem Anwender die Einarbeitung in das neue EC6-Regelwerk und die Anwendung in der Praxis. Im Einzelnen werden folgende Teile der Norm mit den jeweiligen Nationalen Anhängen im Volltext abgedruckt und kommentiert:

Teil 1-1: Allgemeine Regeln für bewehrtes und unbewehrtes Mauerwerk;
Teil 1-2: Allgemeine Regeln – Tragwerksbemessung für den Brandfall;
Teil 2: Planung, Auswahl der Baustoffe und Ausführung von Mauerwerk;
Teil 3: Vereinfachte Berechnungsmethoden für unbewehrte Mauerwerksbauten.

Beuth Kommentar
von Christoph Alfes, Wolfgang Brameshuber, Carl-Alexander Graubner, Wolfram Jäger, Werner Seim
1. Auflage 2013; 190 Seiten. A4. Broschiert. 88,00 EUR | ISBN 978-3-410-22745-8
Auch erhältlich als
E-Book im Download: 88,00 EUR | E-BOOK ISBN 978-3-410-22746-5
E-Kombi (Buch + E-Book): 114,40 EUR

www.beuth.de/sc/eurocode-6-kommentar

facebook

Jetzt mit Facebook keine aktuelle Ausgabe verpassen !

Normen/Veranstaltungen

Entwurfs- und Konstruktionstafeln für Architekten

Die bewährten „Entwurfs- und Konstruktionstafeln für Architekten“ stellen Berechnungsgrundlagen und -hilfen in praxisgerechter Form bereit und unterstützen den Architekten auch beim Entwerfen von Baukonstruktionen. Die wichtigsten Bereiche des Bauwesens werden in kompakter und übersichtlicher Form speziell für Architekten und Planer dargestellt. Zahlreiche Beispiele erleichtern das Verständnis des Stoffes, sodass die Tafeln in Ausbildung und Praxis eine wertvolle Unterstützung bieten.

Die neueste Ausgabe wurde vollständig überarbeitet und der aktuellen Normung bzw. Gesetzgebung angepasst. Erstmalig werden in dieser Ausgabe die Eurocodes berücksichtigt. Das bewährte Daumenregister trägt zur einfachen Handhabung des Buches bei. Bauingenieure, Architekten, Tragwerksplaner, Prüfingenieure, Sachverständige, Baufirmen und Baubehörden erhalten hier ein aktuelles Grundlagenwerk, das sich vielfach in der Praxis bewährt hat. Der Band eignet sich auch hervorragend als kompaktes Nachschlagewerk für Studenten der Fachrichtungen Architektur und Bauingenieurwesen.

www.beuth.de/sc/holschemacher-architekten

Aus dem Inhalt:

Baustoffe, Bauschadensvermeidung; Baukonstruktion, Glasbau, Gebäudetechnik, Befestigungstechnik; Bauphysik; Objektplanung; Baubetrieb, Baurecht; Lastannahmen; Baustatik, Seil- und Membrantragwerke, Vorbemessung, Aussteifung; Beton, Stahlbetonbau, Stahlbau; Holz- und Mauerwerksbau; Geotechnik, Bauvermessung; Verkehrswesen, Wasserwesen; Mathematik, Bauzeichnungen, Freihandzeichnung, Allgemeine Tafeln.

Holschemacher (Bauwerk-Beuth)

Bauwerk

Herausgeber: Prof. Dr.-Ing. Klaus Holschemacher; 6., vollständig überarbeitete Auflage 2013; 1.400 Seiten mit Daumenregister. A5. Gebunden.
44,00 EUR | ISBN 978-3-410-23284-1
Auch erhältlich als
E-Book im Download: 44,00 EUR | E-BOOK ISBN 978-3-410-23285-8
E-Kombi (Buch + E-Book): 57,20 EUR

Normen/Veranstaltungen

Forum Altbausanierung 8: Messen, Planen, Ausführen.

Gründliches Messen und sorgfältiges Planen werden bei der Bauwerkssanierung oft unterschätzt oder unzureichend behandelt. Doch gerade diese beiden Tätigkeitsfelder sind als Grundlage für eine erfolgreiche Ausführung unerlässlich. Die 20 Beiträge der 24. Hanseatischen Sanierungstage beschäftigen sich ausführlich mit dieser Thematik und wurden in diesem Tagungsband zusammengefasst.

Neben der richtigen Anwendung der Infrarot-Thermografie und der Prüfung des Witterungsschutzes von Fassaden befassen sich die Autoren u.a. mit chemischen und mechanischen Horizontalsperren, Natursteinuntersuchungen, der Sockelausbildung bei WDVS und Blower-Door-Messungen. Außerdem enthalten die Beiträge aktuelles zu Normen und Richtlinien und erläutern Praxisbeispiele im In- und Ausland.

Forum Altbausanierung 8: Messen, Planen, Ausführen; Tagungsband Hrsg.:BuFAS e.V., 2013, ca. 300 Seiten, zahlr. meist farb. Abbildungen u. Tabellen, kartoniert

ISBN 978-3-8167-9101-0 € 50,00; CHF 79,00;
E-Book: ISBN 978-3-8167-9102-7
Fraunhofer IRB Verlag

Forum Altbau (IRB)

Normen/Veranstaltungen

Die neue Energieeinsparverordnung gilt ab Mai 2014

Mit Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt ist die Novelle zur Energieeinsparverordnung (EnEV) mit den vom Bundesrat vorgesehenen und von der alten Bundesregierung beschlossenen Änderungen in Kraft getreten und damit ein über mehrere Jahre dauernder Prozess zum Ende geführt worden. Die Regierung verfolgt das Ziel, bis 2050 einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand zu erreichen. Ob die Novelle dazu einen effektiven Beitrag leistet, wird sich jedoch erst in der Praxis erweisen.

Anforderungen

Eine lange Reise ist zu Ende, die neue Energieeinsparverordnung ist verabschiedet. Die ursprünglich als EnEV 2012 geplante Novelle kommt also mit über zwei Jahren Verspätung. Auch die eigentliche inhaltliche Grundlage, die EU-Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden (2010/31/EU), schrieb ursprünglich ein Inkrafttreten der Landesregelung bis zum 9. Januar 2013 vor. Die politischen Mühlen mahlen aber langsam, die Ministerialbürokratie hat viele verschlungene Wege, auf denen die EnEV zwischenzeitlich schon verschollen schien.

Die in der Novelle formulierten gestiegenen Anforderungen an die energetische Qualität eines Gebäudes bringen jedoch hohe Investitionskosten mit sich, die eine zusätzliche Bremse für den dringend benötigten Neubau darstellen können. Das erscheint gerade im Hinblick auf die jüngst im Koalitionsvertrag beschlossenen angeblichen Hilfen für Mieter wie ein Hohn. Da werden Mieten gedeckelt und die Maklerprovision reguliert, aber das eigentliche Problem des zu geringen, bezahl-baren Wohnungsangebots in urbanen Zentren wird gleichzeitig durch diese Verordnung verschärft. „Unter 10 Euro pro Quadratmeter im Neubaubereich wird als Miete in den Innenstädten so unmöglich gemacht," meint dazu Ralph Pass, Vorsitzender des IVD West. Nach der Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt am 21. November 2013 tritt die offiziell „Zweite Verordnung zur Änderung der Energieeinsparverordnung" genannte EnEV 2014 im Mai 2014 in Kraft. Ab diesem Zeitpunkt müssen bei Verkauf oder Vermietung energetische Kennwerte von Gebäuden in Immobilienanzeigen angegeben werden. Eine Kopie oder das Original des Energieausweises muss den Miet- oder Kaufinteressenten bereits bei der Besichtigung vorgelegt und bei Zusage überreicht werden. Energieausweise, die nach dem 1. Mai erstellt werden, müssen dann auch die Angabe einer Energieeffizienzklasse (Werte von A+ bis H) enthalten.

Effizienzklasse

Den Nutzen der Einführung von Energieeffizienzklassen, ähnlich wie bei der sogenannten Weißen Ware, wie nun beschlossen, bezweifelt der IVD stark und lehnt diese daher entschieden ab. „Wohnungssuchende werden davon nicht profitieren", stellt Ralph Pass fest. „Energieeffizienzklassen führen nicht zu besserer Vergleichbarkeit, schon durch die hohen Preisunterschiede der Energieträger kann keine entstehen." Beispielsweise könne ein gasversorgtes Gebäude mit der Effizienzklasse D die gleichen Energiekosten haben wie ein fernwärmeversorgtes Gebäude mit der Effizienzklasse B. Darüber hinaus gebe die Energieeffizienzklasse keine Rückschlüsse auf die warmen Betriebskosten, da diese immer von der nachgefragten Fläche abhängig seien.

Ein weiterer kritischer Punkt ist, dass Gebäudeeigentümer ab 2015 Heizkessel, die mit flüssigen oder gasförmigen Brennstoffen beschickt werden, nach 30-jähriger Nutzungsdauer zu erneuern haben. Damit wird das bereits bestehende Betriebsverbot von alten Heizungsanlagen noch einmal verschärft. „Für eine neue Heizungsanlage fallen je nach Größe und Art zwischen 8.000 Euro und 25.000 Euro an", sagt dazu Ralph Pass. „Das ist für viele Eigentümer, insbesondere für Rentner, nicht zu stemmen." Je nach Anlage und Verbrauch würden sich diese Investitionen frühestens nach sechs Jahren durch sinkende Heizkosten wieder bezahlt machen.

IVD